

Bemerkungen zum Südhochnavarrischen

Bei der Arbeit an DUVOISINs Übersetzung des Alten Testaments¹ hat es sich als notwendig und nützlich erwiesen, andere Versionen ähnlicher Übersetzungen dann und wann heranzuziehen, soweit es das verfügbare Material, das an entferntem Orte natürlich nicht umfangreich sein kann, zuließ. Dabei ist mir aufgefallen, dass J. LIZARRAGAs südhochnavarrische Übersetzung des Johannesevangeliums, die L.-L. BONAPARTE herausgegeben hat², linguistisch interessant ist, nicht nur wegen des Dialekts von Elcano, aus dem sie stammt, sondern auch um ihrer selbst willen und wegen der zahlreichen Parallelen zu der erwähnten labourdinischen Übertragung, obwohl sie ja einen weit geringeren Umfang hat als diese. Von Anfang an habe ich bemerkt, was mir besondere Beachtung zu verdienen scheint, dass hier wie dort zahlreiche Schwankungen beobachtet werden können. Hier liegt mir hauptsächlich daran, diese darzustellen, ohne freilich DUVOISINs Texte zum Vergleich dauernd heranzuziehen, was ermüden und das Ganze unnötig belasten würde. Wer dazu Lust hat, kann die Parallelen an Hand dieser und jener Abhandlung leicht feststellen.

Zur ersten Orientierung wird es sich vielleicht empfehlen, einige allgemeine Charakteristika an die Spitze zu stellen. Es gibt hier kein *b*, es heisst also *ate*, *anitz*, lab. *hainitz* usw., kein interrogatives enklitische *-a*, also z.B. *extire amabi eguneko orduak* «sind nicht zwölf des Tages Stunden?» 11, 9 oder *zeure arima ene gatik emanen duxu* «wirst du deine Seele meinewegen geben?» 13, 38. *izan* bedeutet «sein» und «haben» wie lab. usw. : *ukhan* existiert hier nicht. Mit den östlichen gegen die westlichen Dialekte lautet der Agens Pl. *-ek*. Das Suffix Instrum. *-s* ist alt, sonst *-z*, das des Soziativs lautet *-eki* wie soul. *bi* geht dem Nomen voraus, *bi egun* «zwei Tage». Sehr auffällig ist überall im Text die Verwendung vieler Pronomina personalia, was diese Sprache, von der Emphase abgesehen, ja gar nicht liebt, z.B. *beras errege zara zu ?... orrek dio errege naizela ni. ni ontako jaio naiz* «also König bist du ? ... Sie sagen es, dass ich König bin. Ich bin dazu

1 FLV IV, 10, Pamplona 1972, 27-58.

2 Joaquín LIZARRAGA, *Jesucristoren evangelio sandua Juanec dacarran guisara*, London 1868 (VINSON 392). Die auf dem Umschlagblatt zitierte Abhandlung L.-L. BONAPARTE, *Etudes sur le dialecte haut-navarrais méridional de la langue basque*, ist mir nicht zugänglich: selbst bei VINSON habe ich sie nicht finden können.

geboren» 18, 37. Wie in westlichen Dialekten sind Demonstrativa der 2. Person recht häufig: z.B. *guziok* «ihr alle» usw. In den Verbalformen gibt es im Hauptsatz kein präteritales *-n* : das erlaubt also eine klare Scheidung von den untergeordneten Formen, was es sonst nicht gibt. Es gibt hier keine Duzformen, wohl aber die 2. Sg. wie überall. *ala errespondatzen diok pontificeari* «so antwortest du dem Pontifex ?» 18, 22 sagt ein Diener zu Jesus, der *zu* zu ihm sagt. Auch die Magd sagt *zu* zu Petrus. Jesus redet seine Mutter und seine Jünger mit *zu* an, ebenso spricht Pilatus zu Jesus. Selbst Schwestern sagen *zu* zueinander, was ganz ungewöhnlich ist, weil dann und überhaupt bei zusammen aufgewachsenen Altersgenossen die Duzformen gebraucht werden, z.B. *deitzen zaitu* «er ruft dich» sagt Maria zu Martha 11, 28. Dagegen sagt mit einer Anrede, die den östlichen Dialekten fremd ist, Jesus zu Gott «Sie», spricht also in der 3. Sg. nach spanischem Vorbild, 11, 41. 12, 27 ff., 17, 1-26, ebenso die Jünger zu Jesus. Auch Pilatus und die hohen Würdenträger werden gesiezt. In den Transitiva steht bei dativischem Bezug wie guip. *-i-*, wo lab. *-au-* hat usw., also *nola erakutsi didan aitak* «wie der Vater mich gelehrt hat» 8, 28, lab. *dautan*. Die Komposition mit *-i-ten* aus *egiten* im präsentischen Verbalnomen existiert hier nicht : es heisst immer *eman*, *ematen* «geben», *erran*, *erraten* «sagen», also, nebenbei bemerkt, nicht *esan* deren Verteilung bekannt ist, aber das gehört bereits zum Wortschatz. Die Verbalformen *den*, *zen*, *dut*, *duzie*, *diogu*, das Suffix *-tasun*, ferner *ongi*, *guti* oder endlich Futura wie *izanen*, *egonen*, *eginen*, *ilen*, *iraunen*, nicht *-go*, sprechen dafür, dass dieser Dialekt darin und in vielen anderen Erscheinungen dem lab. bzw. wnn. näher steht als westlichen Dialekten.

Die Orthographie folgt im Gegensatz zu DUVOISIN weitgehend der romanischen Praxis. Im An- und Inlaut steht *y* : *yago*, *yuyatu*. *oyan*, *ayen*, *oyu*, *anaya*, *jayo*, *batayatu*, *orayetan* 8, 4. aber *orai*. *nayes*, sonst *na(h)iz*, aber *nai*. In derselben Stellung findet man oft *v. vizi* «leben» mit vielen Ableitungen, *valio*, *vide*, aber *biali*. In Lehnwörtern ferner *voz*, *viaje*, *virtute*, *vorondate*, *salvatu*, *avisatu*, *zervitzatu*, aber *errecibitu*, *escribitu*. Schwanken besteht in *trebe*, *treve* «mutig, kühn». Instr. *-s* ist schon erwähnt, daher auch *beras*, *adiskide*, aber *gloriaztatu* 12, 16, andererseits *emasteki*, aber *gazte* 21, 18. Nach romanischem Muster wird *ce ci que qui gue gui* gesetzt, daher kommt es zu den verschiedenen Schreibungen *goiz goicean* 8, 2. Ebenso span. *ll*, *j*, *ch*, z.B. *sollik*, *ellegatu*, *zillegi*, *billatu*, *erralle*, *jan*, *jautsi*, *joan*, *jarri*, *tinaja*, *eche*, *charrago*, *bakocha*, ferner *umetyoak* 13, 33, wo man sonst *umetto* zu setzen pflegt. Einer verschiedenen Verteilung, die der oben bei *orai*, *oray-* erwähnten ähnelt, begegnet man sehr oft in *gain*, aber *gañean*, daher auch *orai*, aber *oraño*, ebenso *kaskoraño* 2, 7, *askeneraño*, *baña*, *baño*, *oñak*, *soñeko*, oder *zein*, *zeintas* aber *zeñen*, *zeñeki*.

BEMERKUNGEN ZUM SÜDHOCHNAVARRISCHEN

Nach der Negation schwankt der folgende Konsonant, natürlich nicht in *ez naiz*, *ez nago*, *ez luke*, wo der Sibilant gewöhnlich nicht realisiert wird, an der etymologischen Schreibung also festgehalten ist, aber *expada*, *extire*, *extaite*, *extut*, *extugu*, dagegen *ezgara* 8, 41, *ezgindio* 18, 30, *ezdezake* 10, 29, 13, 37, 14, 17, *ezdezaket* 5, 30.

Nach *bai-* bleibt nur *z-* erhalten. *baitu -tut*, *-tugu*, *-tuzie*, *-tute*, *-titu*, aber auch normal *baitut* «ich habe sie (Pl.)» 13, 14. *expaitezake* 15, 14. *baitago* 3, 13. *baita*, *-tire*, *-kara* 17, 22, dagegen *baizue*, *-zute* 10, 41. 12, 18, *-zitue* 2, 24. *baizauzte* 15, 27. *baize*, *-zire*, *-zarate* 15, 11 u. v. a. *baitakit* 8, 14. *baitakusa* 11, 9., aber *baizekite* 21, 12. *baizema* 13, 29. *baizego* 12, 14. 19, 42.

In der Fuge bleibt, was phonetisch etwas sonderbar klingt, der Suffixanlaut erhalten. *Tiberiasdik* 6, 23. *Nazaretdik*, *Nazaretdar* 1, 45. 46. *non-dikbait* 10, 1 mit anderer Stellung der Elemente als in lab. *nonbaitik* «irgendwoher» ähnlich *kausarik gabe* 15, 25, also alles etymologische Schreibungen, im Gegensatz jedoch zu *Israelgo* 1, 49. Normal ist *zk* aus *tzk* in *izkuntza* 19, 13. 17, *izketa* 21, 23 von der Basis *itz* «Wort», aber auch hier tritt Schwanken auf, da die etymologische Schreibung in *utzkizie* «lasst sie !» 18, 8 belassen worden ist.

Eigenartig ist der Schwund des intervokalischen *-t-* in finiten Verbalformen, da dem in dieser Stellung im allgemeinen die stimmhaften Verschlusslaute *b d g* sowie *r* und *n* unterliegen, *daike izan* «es kann sein» 1, 46 steht aezk., sal. *deike* näher als den anderen Dialekten, die da b., s. *-te*, g., l., nn. und auch s. *-teke* haben. *zuek etzaizkete etorri* «ihr könnt nicht kommen» 7, 34 : aezk. *zeizkete* gegenüber g. *zaitexke*, l. *zaitexkete*. *etzeizen gatik gelditu* «damit sie nicht blieben» 19, 31. Diese 3. Pl. Konj. Prät. ist singular, in allen anderen Dialekten, mögen da auch einige Formen sonst umgestaltet sein, ist der stimmlose apikale Verschlusslaut erhalten. Dasselbe gilt für *zaizen* in *zu zaizela arren discipulo* «dass du sein Jünger seist» 9, 28 : g., l. *zaitexen*. Damit darf nicht verwechselt werden die homophone 3. Sg. *zaize* «es ist euch», g. *zaizute*, l. *zaitzue*.

Bei vielen Konsonanten herrscht Schwanken. *gatzelu*, *kastelu* 11, 1. 30, wo DUVOISIN *herri* «Ort, Ortschaft» setzt. *burasoak* 7, 22, aber *buratsoak* 6, 59. 9, 2. 18 ff. *bortz* 5, 2. 6, 9, aber *borz* 4, 18, so, gegen lab. usw., gewöhnlich in postkonsonantischer Stellung. *berze* 1, 29. 35. *aimberze* 6, 9. *salzen* 2, 14. 16. *alzine* passim. *onzi* 6, 17. 21. 21, 3. 8. Insbesondere bei den Sibilanten herrscht ziemliche Ungleichheit. *char* «schlecht» 2, 10 und *eche* «Haus» 2, 16 sind klar, aber schon *chastatu* «kosten, schmecken» 2, 9 stimmt nicht zu *chsaquin* 18, 4. 19, 4 und demgegenüber *jakin* 14, 5. 15, 18. Andererseits heisst es normal mit assimiliertem Auslaut der Negation *echaquines* 13, 22, ferner 3. Pl. Prät. *etzakite* und 1. Sg. Präs. *extakit* 20, 9. 13.

Auch sonst erscheint die Gruppe *chs* vor Vokalen, vor den Verschlusslauten *t k* für sonstiges *s* (*z*) und *j*. *lichstu* 9, 6. *gaichsto* 7, 7, aber *gaizki* 2, 20. *ichsil* 11, 28. *pichska* 6, 7, aber *puska* 6, 13. Neben *auchi* steht Präs. *auchsteko* 19, 31. 32. 39. *achsuri* 1, 28 statt gewöhnlich *asuri*. *berechsi* 6, 71. *biluchsi* 21, 7. *justo* 5, 30, aber *chsusto* 3, 34. Ferner wird zwar *erchi* 20, 19. 26 geschrieben, aber die nominalen Ableitungen *erchidura* 16, 33 und *erstura* 16, 21, Duv. *bestura*. *achequia-rik* 15, 22 heisst sonst *aitzaki-rik*, da *-a* der bestimmte Artikel ist. Schliesslich heisst es *echideten* mit derselben Affrikata wie in *sinetsi*, dessen Anlaut fest ist, da es auch *sin sines*, sonst auch *zin* usw., heisst.

Der labiale Nasal wird homorgan gesetzt, was bei *dembora* natürlicher ist, ebenso *aimberze*, *ilumbe*, *lembiziko*, *barimba*, aber *zuzenvide* 7, 24 und immer *gizon bat*, *zuen baitan*, *egiten baduzie*, die eine Einheit genau so darstellen wie die vorher genannten Wörter, die vom ersten abgesehen ebenfalls Komposita sind. Auch das zweite Element einer Konsonantengruppe ist nicht immer stabil. Gewöhnlich heisst es *manamendu*, das sehr häufig ist, aber auch *manamentu* 15, 10 ist belegt. Etwas anders verhält es sich mit der Suffixgruppe *-tako* «für, seit», deren Anlaut, genau wie soul. gegen lab. usw., nach Nasal nicht leniert erscheint, *laur eguntako* «seit vier Tagen» 11, 39, ebenso nach Vokal *juiciotako* 9, 39, aber auch leniert werden kann, *aimberzeendako* «für so viele» 6, 9. *zuendako* «für euch» 14, 2. 3.

Im Auslaut begegnet Schwanken des Nasals. Es heisst *Jerusalem* 2, 13. 23. 5, 1. 2. 7, 25. 12, 12. *Cafarnaun* 2, 12. 6, 17. *Belen* 7, 42. *Abraan* 8, 56. Die Konzession an das Spanische ist aber nicht strikt, hier wohl auch nicht unbedingt notwendig, zumal es *Efrem* 11, 54 heisst.

Sehr häufig werden hier im Gegensatz zu der sonst üblichen Weise Bindestriche gesetzt. *eta-argiak argitzen-du izan-ze gizon-bat Jangoikoa-ganik bialia* 1, 5-6. *ex-eta-ere* steht neben *eztare* bzw. *expazara*. Das trifft aber keineswegs, wie man danach erwarten könnte, bei allen zusammengehörigen Wörtern zu, vor allem zwar bei den komponierten Verbalausdrücken, aber auch da niemals, wenn Hilfsverbformen, positiv oder negiert, den infiniten vorausgehen. Auch *eztauden-ilumbetan* «damit sie nicht in Finsternis bleiben» 12, 46 kann man nicht als zusammengehörig ansehen. Da wäre der Strich allenfalls berechtigt, wenn es sich um relativischen Anschluss handelte, wonach er hier jedoch niemals gesetzt wird. *bat* «ein», z.B. *mutiko-bat*, wird immer so angeschlossen, niemals aber die anderen vor dem Nomen stehenden Kardinalia.

Die Interpunktion gibt, soviel ich sehe, keinen Anlass zu problematischen Dingen. Sie unterliegt aber manchmal seltsamen Schwankungen dadurch, dass der Agens von dem zugehörigen finiten Verbum durch Kommata

BEMERKUNGEN ZUM SÜDHOCHNAVARRISCHEN

getrennt ist. Das fällt besonders dann ins Auge, wenn beides unmittelbar aufeinander folgt. *gendeak, ikusi zue* «das Volk sah» 6, 22. *arrek datorrelarik, akusatuko du mundua* «jener wird, wenn er kommt, die Welt anklagen» 16, 8. *etortzen delarik ark, erakutsiko digu guzia* «wenn er kommt, wird er uns alles lehren» 4, 25. *gaizki egiten duenak, extu nai argia* «der, welcher böse handelt, wünscht das Licht nicht» 3, 20. Diese Beispiele sind häufig, z.B. 3, 22. 23. 5, 25. 6, 27. 45. 7, 28. 8, 29. 10, 8. 18, 2. 19, 16.

Der Akzent ist sporadisch gesetzt, in manchen Kapiteln recht selten, z.B. 2, 7-17. Dazu kommt beträchtliches Schwanken. Pl. *guziak, guziak. gauza gèbek, ebèk*. Agens *guzièk*, wie soul., aus **-àgek* kontrahiert. *discipuloèk. fariseoèk. umeèk. berzeèk. anitzèk. judioèk. buratsoèk*, aber auch *buratsoek*. Dagegen *profètek. gizònek. zaudènek. sinisten zutènek*, aber *ikusi zutenèk. judatàrrek. galileatàrrek. buruzàgièk*. Gen. *gizònen* 12, 43. Instr. *bégiez* 12, 40. Sg. Dat. *beròrri, berorrì* 9, 21. 23. Instr. *ez anitz egùnes. irur egùnes*, aber auch *irur egunès* 2, 19. 20. Abl. *zerùtik, zerutik*, aber Lok. *zèruan*. Das. Suffix des Direktivs ist meist betont, auch im Verbalnomen, aber auch da herrscht Schwanken. *kamporà, kampòra. mundùra* 6, 14. 16, 21. 28, *mundurà* 18, 18. 37. *zerùra. lurrerà. urerà. oianerà. itsasorà. viderà. errirà. erresurrecciorà*, aber wiederum *bera gàna*, so sehr oft, *leku gartàra. edàtera*, aber *jaterà. etorri zè. erran ziò*, aber *emàn ze, erràn zio. extù ikusìko* 3, 36. 16, 10. 16, aber *extù ikusikò* 8, 51. Auch der Fragesatz lässt keine ratio erkennen. *zu nor zarà ... Elias zàra zu?* 1, 19. 21. Im Aussagesatz *expazàra zu*. Daher habe ich alle Belege der Nominalflexion von 1-3 gesammelt, damit sie in einer Tabelle überblickt werden können.

- Sg. Gen. 1. —*arèn* 45. Soziat. —*èki* 4.
 Gen. 2. $\overset{\vee}{\text{—}}$ —*ko* 4.
 Dat. —*arì* 5.
 Part. —*ik* 10.
 Agens $\overset{\vee}{\text{—}}$ —*ak, —ek* 4 : —*èk* 1.
 Abl. $\overset{\vee}{\text{—}}$ —(*t*)*ik* 15 : —*tik* 8.
 Dir. $\overset{\vee}{\text{—}}$ —*ra* 11 : —*rà* 8.
 Instr. $\overset{\vee}{\text{—}}$ —*as, —es* 14 : —*às, —ès* 8.
 Lok. $\overset{\vee}{\text{—}}$ —*an* 16 : —*àn* 10.
 Pl. Gen. $\overset{\vee}{\text{—}}$ —*en* 2 : —*èn* 3.
 Agens $\overset{\vee}{\text{—}}$ —*ek* 4 : —*èk* 10.
 Dat. —*ài, —èi* 8.
 Abl. —*etàik* 5.
 Dir. —*etàra* 1.

Beim Vokalismus kommen Schwanckungen vor. Es heisst zwar *aingeru* 12, 29 mit altem *-e-*, aber auch *aingiru* 1, 51. 5, 4. 20, 11 mit progressiver Assimilation, während sonst im allgemeinen Vokale vor der Liquida *r* eine offenere Klangfarbe annehmen können. Ähnlich wird sehr oft belegtes *idikirik* «geöffnet» 1, 51. 10, 21, sonst *ideki*, zu beurteilen sein. *negar* 20, 11, sonst *nigar*. Während sonst *arte* allgemein bekannt ist, heisst es hier *ertean* 9, 16. 15, 24. *ertetik* 2, 22. 5, 13. 12, 17, aber, soviel ich sehe, nur einmal *artean* 12, 19, dagegen sehr oft *arteo* «bis» 2, 10 usw. Einige Einzelheiten : *aintzu* 19, 13, sonst *antzo* «Art, Weise, Sitte, Manier». *etzin*, *eratzin* 13, 23 wie *g.*, *hn.*, *r.*: *etzan* «liegen». Es heisst *jaun*, aber *Jangoiko* mit Dissimilation des gerundeten Vokals. Bemerkenswert ist der vokalische Verlust in Mittelsilben. *atra*, *atratzen* 1, 43. 3, 11. 4, 30. 7, 52, sonst *at(h)era* usw. *berla* 11, 29, sonst *bere(h)ala* «sofort». Überhaupt sind synkopierte Formen hier recht zahlreich. *zar* 3, 4 : *zabar*. *len* 1, 15. 10, 40, *lembiziko* usw. : *lehen* usw. *beñere* 1, 18 : *behinere*. *biramon-ean* 1, 43 : *biharamun*. *jago* 4, 1. 7, 31 : *gehiago*. *amen* «Bissen» 13, 27 : *ahamen*, zu *aho* «Mund». *mise* 19, 40 : *mihise*. *beiti* 8, 23 : *bebeiti*. *alegra* 14, 28 : *alegera*. *libru* 20, 30. 21, 25 : *liburu*. *erman* 2, 8 : *ereman*. *ikusko* 1, 50. 11, 40, aber auch, regulär, *ikusiko* 1, 51. 3, 36. 16, 10. 16. *barratu* 16, 32, aber auch *barraiatu* 11, 52. *bedeikatu* 12, 13 : *benedikatu*. *etzagula zatitu* «zerstückeln wir es nicht» 19, 24 aus *ex dezagula zatitu*. *ortzi* und danach *ortzi-tze* 11, 40 f. : *ehortzi*, *ehorzte*. *extare* 1, 25, aber *ex eta ere* «und auch nicht» 5, 37. 6, 24. 9, 3. 13, 16 und auch *extaere* 14, 17, positiv *baitaere* 17, 20 wie *alaere* 4, 27. 7, 13 : *halere*. Dagegen mit Anaptyxe *tresenak* «Kleider» 13, 4. 12. 19, 23 : *tresnak*. Andererseits wieder in der Fuge *sortuerri* 4, 44, wogegen mir *sortherri* gewohnt ist, vgl. *sort(h)erri* lab., Aldudes, Baztan, *sortuerri* sal., r. AZKUE. Vokalischer Verlust tritt im Auslaut auf. *edan bez* «er möge trinken» 7, 37. *jan bez* 4, 31. *ikusi bez* 7, 4. 11, 34. *erran banez* «wenn ich es sagen würde» 8, 55, sonst *beza*, dessen Auslaut sonst natürlich erhalten bleibt. *erran bezagu* «er möge es uns sagen» 10, 24. Wie lab. heisst es hier *biz* «es sei!» Gegenüber lab. *dakbarte*, Oih. *expadakarzu* 245, 15 heisst es hier *fruiturik extakarratenak* ... *fruitu dakarratenak* «die welche keine Frucht tragen ... die welche Frucht tragen» 15, 2, wonenben *fruitu emateko* «Frucht zu geben» 15, 16 steht. Da ist der Auslaut erhalten geblieben, cp. Leiz. *daccaraçuen* Joh. 15, 8.

Was den Konsonantismus angeht, so erscheinen hier viele Schwanckungen, die einerseits noch erhaltene, andererseits wie in vielen anderen Dialekten schon geschwundene stimmhafte Konsonanten in intervokalischer Stellung parallel zeigen.

BEMERKUNGEN ZUM SÜDHOCHNAVARRISCHEN

Der stimmhafte Apikal von *aditu* «hören» ist meist erhalten, so 1, 37. 3, 32. 4, 1. 5, 37. 6, 45. 7, 32. 51. 8, 43. 9, 27. 32. 40. 10, 8. 11, 41. 12, 18. 29. 18, 21. *aditurik* 8, 9. *adituko* 5, 25. 28. 10, 16. *aditzen* 3, 8. 5, 24. 30. 8, 47. 9, 31. 10, 3. 20. 27. 11, 42. 12, 47. 16, 13. 18, 37. *aditzera* 12, 33. faktitiv *adiarazi* 17, 6. 21, 19. In demselben Vers aber liest man *aiturik ziote ... nork dezake aditu?* 6, 61. Die Form *aitu* kommt öfter vor, 4, 42. 47. 7, 40. 8, 26. 40. 9, 35. 11, 20. 29. 12, 34. 14, 24. 21, 7 und *aiturik* 1, 40. 11, 4. 6. 12, 12. 19, 8. 13.

Nach fut. *-ko* schwankt der Anlaut in Formen wie *duzu* usw. Man findet regulär *sinetsiko duzie* 3, 12. *admitituko duzie* 5, 43. *ezaunduko duz(i)e* 14, 17. 20. *eskatuko duzie* 15, 7. 16, 26, aber *ezaundukouz(i)e* 8, 28. 32. *entendatukouzu* 13, 7. *artukouzie* 16, 24. Dagegen stehen immer die vollen Formen *dut*, *dugu*, *du*, *dute(n)* nach *-ko*. Derselbe Schwund kann auch sonst beobachtet werden. Es heisst *sinesten bauzu* 11, 40, aber gleich darauf *ikusiko duzula. expauzie sinesten, nola sinetsiko duzie* 3, 12. *zer nauzie berriz aditu* «was wollt ihr wieder hören» 9, 27 aus *na(h)i duzie*. Dieselbe Form folgt gleich darauf noch einmal, aber es heisst auch *nai duzien guzia* 15, 7. Dadurch entstehen dann eigenartige Formen : es heisst zwar regulär *sinesten dute*, *edaten dute*, *adoratzen dute* usw., aber auch *paratzeunte* 2, 10 mit Metathese des auslautenden Nasals nach Schwund des anlautenden Apikals aus *paratzen dute*. Ebenso *emateunte* 5, 36. *ikus-teunte* 6, 19. *segitzeunte* 10, 4 und relativ. *egiteunten* 8, 34. *mintzatzeeunte* «das, was ich spreche» 12, 50.

Auch sonst kann intervokalisches *-d-* leicht schwinden. Es heisst *bide*, aber *biati*, *biatzen*. *daien*, sonst *dadien*. Bei *fiatu*, *fiatzen* «trauen» 2, 24 ist das natürlich nicht mehr der Fall, da es sich um Entlehnung aus sp. *fiar* handelt. Intervokalisches *-d-* mit *r* wechseln. Neben attributivem *bi* steht substantivisch *bida* «zwei» 1, 35. 21, 2, aber *bira-na* «je zwei» 2, 6 wie *iru-na* «je drei» usw. Das faktitive Präverb *-ra-* ist auch hier sehr oft belegt. Daneben heisst es aber *i-da-tzarri* «wecken» 11, 11.

Dasselbe Schwanken konstatiert man bei der Liquida *r*. Es heisst *ikusi zuelarik ... mintzatu zelaik* «als er ihn sah ... als er sprach» 12, 41. *berandu zelarik ... zeudelaik ertsirik* «als es spät war (und) sie geschlossen waren» 20, 19. Die volle Form kommt viel seltener vor als die andere : *-larik* 4, 54. 6, 14. 72. 9, 25. 12, 16. 17. 13, 3. 25. 30. 20, 5. 21, 7. 21, *-laik* 2, 15. 4, 45. 5, 6. 6, 12. 16. 62. 7, 10. 14. 15. 27. 31. 40. 8, 7. 10. 44. 9, 25. 10, 33. 11, 31. 32. 33. 56. 12, 37. 13, 1. 2. 12. 21. 26. 31. 15, 26. 16, 4. 8. 13. 17, 12. 18, 22. 19, 6. 17. 23. 28. 30. 20, 24. 25. 21, 9, 11. 18. Ebenso heisst es immer *-laik*, aber *aiturik*, *beiraturik* 1, 40. 42. Auch sonst kann intervokalisches *-r-* schwinden. *ai* 11, 47, sonst *ari*. In *barimba* 8, 16. 39 dagegen geht es auf die andere Liquida zurück, sonst *balimba*.

Erhaltung oder Schwund des intervokalischen stimmhaften Dorsals sind beide bei *egin* sehr oft belegt, sogar an denselben Stellen oft unmittelbar nebeneinander. So heisst es *expanitu egin... niork ere in eztituenak* «wenn ich sie nicht getan hätte...die niemand getan hat» 15, 24. *ez dezake semeak bere ganik deusere egin, baizik ikusten duena egiten aita : ezi ark iten duen guzia iten du semeak ere* «der Sohn kann von sich aus nichts tun, ausser das, was er den Vater tun sieht : denn alles, was der tut, tut auch der Sohn» 5, 19. *inen du ... iten duen* «er wird es tun... welches er tut» 7, 31. *expaitut egiten ... baña iten baditut* «da ich sie nicht tue ... aber wenn ich sie tue» 10, 37-38. Die Belege *egin*, *egiten* und *in*, *iten*, die ich notiert habe, halten sich ungefähr die Waage : 30 und 36 an Zahl. *egin* usw. 2, 15. 20. 4, 34. 5, 14. 27. 6, 6. 38. 7, 4. 17. 19. 21. 24. 8, 28. 34. 38. 40. 10, 41. 11, 37. 45. 46. 47. 13, 17. 14, 13. 17, 4. 9. 24. 18, 40. 19, 23. 24. 21, 25. *in* usw. 2, 18. 5, 16. 18. 20. 29. 36. 6, 2. 28. 30. 7, 51. 8, 15. 29. 53. 58. 9, 14. 22. 26. 31. 10, 13. 16. 25. 33. 11, 31. 12, 16. 18. 13, 7. 27. 14, 12. 15, 15. 21. 16, 2. 3. 20. 18, 36. 19, 7. 12. Es heisst aber *galdegiten* 16, 5. 30. 18, 7. 19. 21. 21, 12. Die Allegroform der lebendigen Rede hat sich zum Teil auch in der Schriftsprache durchgesetzt, was auch sonst manchmal der Fall ist : *ezin* «nicht können», *in-d-ak* «gib mir!» usw. und *ema-i-ten* usw., s. o.

Einige Einzelheiten mögen hier folgen, die den Inlaut und Auslaut betreffen. «Vorderes, vor» heisst hier *alzin* 1, 15. 30. 5, 45. *bazkoa alzinean* 11, 55. *alzinatu* «vortreten» 18, 4, sonst *aitzin* usw., schon LEIZARRAGA, OIHENART. *belaurikatz* «Knie» und seine Ableitungen sind bekannt, hier aber heisst es *belaurikatzen zaio oñetara* «er kniet ihm zu Füßen nieder» wie *belhaurikatu* Leiz., Oih., während gegenwärtig z.B. auch *lab. belhaunikatu* üblich ist.

Im Auslaut beobachtet man im Gegensatz zu anderen Dialekten öfter das Fehlen des apikalen Nasals. *eskui-e-ko bearria* «das rechte Ohr» 18, 10, sonst *eskuin. artzai* 10, 11, sonst *artzain* «Hirt» aus *ardi-zain* «Schafhirt». *ezi* «denn» 8, 17. 14, 2. *jasi* «ertragen, aushalten» 16, 12 gegenüber *jasan*, schon Leiz., Oih., aber auch b., g. *jaso*. Das auslautende -r der Kardinalia ist zum Teil bewahrt. Es heisst zwar *irugarren* 21, 17, aber *irur aldiz* «dreimal» und *laur* sowohl vor Vokal als auch vor Konsonant. *laur ilabete* «vier Monate» 4, 35. *laur zati* «vier Teile» 19, 23. Wie oben *eskui-e-ko* heisst es *zorion-e-ko* «glücklich» 13, 17. 21, 29, sonst auch *zorionezko* ebenso wie man hier liest *auspes-ka* 9, 38 gegenüber sonst *abuspe-ka* «mit dem Mund nach unten, auf den Bauch». Aber das Suffix tritt auch direkt an den Stamm, *Tiberiasko*, *Israelgo*, *Belengo* 7, 42. Das Suffix des Direktivs -ra büsst seinen Anlaut nach Nasal ein. *Cafarnaun-a* 2, 12. 6, 24. *Jerusalen-a* 5, 1 usw., wo man sonst -era sagen würde. Jene Flesion ist jedoch schon

alt und z.B. aus *nere gan-a* 12, 32 usw. allgemein bekannt. Etwas eigenartig erscheint auf den ersten Blick die Bildung obliquen Pl.-Kasus. Da heisst z.B. von Pl. *obrak* 14, 12 der Dat. *obra-ei* 10, 38, ferner *letra-ei* 5, 47, obwohl es bei diesem Auslaut gewöhnlich *alabei* usw. heisst. Das stimmt jedoch zu Gen. *palma-en* 12, 13. Soziat. *linterna-eki*, *armaeki* 18, 3. *aromaeki* 19, 14 und Lok. *profeta-etan* 6, 45, wo sonst *letrei* usw. üblich ist, während sich hier die Tendenz durchgesetzt hat, den Wortstamm deutlich zu erhalten. Endlich steht auch *koroa bat arantzeex* «eine Krone aus Dornen» dem Adjektivum *arantzeko* 19, 2, 5 gegenüber. Dass auslautende Vokale bei Antritt von Suffixen oder zweiten Kompositionsgliedern zu *a* werden, ist bekannt. Dementsprechend heisst es von *bide* «Weg» *bida-nabar* «de paso» 9, 1. *eratu* «verrückt werden» 10, 20, während dieser Wechsel nicht immer streng durchgeführt wird, sonst heisst es ja *bidenabar* und *er(h)otu*.

Ein hübsches Beispiel für die in dieser Sprache ja bekannte Haplologie habe ich gefunden. *adi tudan gauza guziak* «alle Dinge, die ich gehört habe» 15, 15 aus *aditu tudan*, das seinerseits aus *aditu ditudan* entstanden ist: das setzt voraus, dass die auch sonst sehr oft und leicht schwindende Silbe *di-*, *-di-* bereits verloren gegangen war, ehe die haplologische Vereinfachung eintrat.

Der Artikel ist nicht immer wie gewohnt gesetzt. Regulär heisst es zwar *zure semea* «dein Sohn» 19, 26, aber anders als dieses und zahlreiche andere Beispiele *nere discipulo* «mein Jünger» 13, 35. 15, 8. Ein Schwanken ist auch zu beobachten, wenn man die beiden folgenden Sätze vergleicht. *berori dela Jangoikoaren semea* «dass Sie der Sohn Gottes sind» 6, 70. 11, 4. *zeren baita gizonaren seme* «weil er der Sohn des Menschen ist» 5, 27. An anderer Stelle heisst es *badu adin* «er hat das Alter» 9, 21. 23, nicht *adina*, obwohl es sich um das ganz bestimmte Alter des erwachsenen Mannes handelt. Ferner heisst es immer *egia* «Wahrheit, die Wahrheit», Part. *egiarik*, *egiazki* «wahrhaftig» usw., aber *egi errallea* «der Wahrheitsager» 3, 33. In deutlich indefiniten Fällen steht manchmal trotzdem der Artikel. *nolako eriotze-a-s il bear zuen* «welches Todes er sterben sollte» 18, 32, während man sonst nach *zer* usw. *heriotzex* sagen würde. Ebenso, recht auffällig, in den temporalen Wendungen mit *gero-s* «nachdem». *errezibitu zute ikusias geros egin zuen guzia* «sie nahmen ihn auf, nachdem (sie) gesehen (hatten) alles, was er getan hatte» 4, 45. *garbituas geros aien oñak... erran ziote* «nachdem (er) ihre Füsse gewaschen (hatte), sagte er zu ihnen» 13, 12. Diese Konstruktion, statt deren es sonst *ikusiz geroz*, *garbituz geroz* heisst, ist hier ziemlich häufig, z.B. noch 5, 4. 13, 19. 16, 21. 21, 14.

Bei der Nominalflexion fällt auf, dass die Kasus vor Postpositionen sehr stark schwanken. Allein in 14, 10-11 steht vor *baitan* «in» —der Lokativ *ene aitan* 8, 38 ist ganz ungewöhnlich, da bei Personen nur *baita* bzw. *gan* regulär sind— viermal *aita* und *ni* «ich» und einmal *ene* «mein, von mir». So steht die Stammform nach dem Muster *ni baitan* «in mir» 6, 57. 10, 38. 11, 26. 12, 44. 46. 14, 1. 6. 10. 11. 12. 28. 30. 15, 4. 5. 6. 7. 16, 9. 17. 21. 23. der Genitiv nach dem Muster *ene baitan* «in mir» 6, 35. 47. 7, 38. 14, 30. 16, 33. 17, 20. Ferner *bera baitan* «in ihm» 1, 4. 4, 39. 6, 57. 7, 5. 31. 39. 8, 30. 9, 36. 10, 42. 11, 45. 48. 12, 42. 15, 5, aber Genit. *gure baitan* 17, 21. *zuen, bere, berorren baitan* 8, 37. 12, 35. 13, 32. 15, 4. 7. 17, 5. 13, *arren, orren, onen baitan* 7, 48. 8, 44. 17, 21. 19, 6. Beim Nomen noch *Jangoikoa baitan* 1, 2, aber *aitaren baitan* 1, 18. 17, 5. 13. 21. 19, 6. *Jesusen baitan* 12, 11. Dasselbe gilt für *gana* usw. Stammform in *bera gana* 1, 19. 47. 4, 30. 47. 7, 50. 8, 2. 10, 41. 11, 15. 45. 13, 1. 16, 5. 19, 3. *aita gana* 16, 10. 16. 18, 24. 20, 2. 17. Dagegen Genit. *proprioen gana* 1, 11. *Jesusen gana* 1, 42. 7, 45. 9, 13. 11, 46. 14, 18. 28. 16, 7. 17, 11. 13. 18, 13. 29. 38. 19, 33. 39. 20, 10. 17. *ene, nere, neure gana* 6, 35. 37. 44. 45. 66. 7, 37. 12, 32. 14, 3. Wiederum die Stammform *Jangoikoa ganik* 1, 6. 13. *aita ganik* 6, 45. 46. 66. 7, 17. 38. 8, 26. 44. 47. 10, 18. 32. 14, 21. 15, 15. 26. 16, 27. 28. 30, aber der Genit. *Moisesen ganik, burasoen ganik* 7, 22, *nere, neure ganik* 8, 42. 10, 18. 14, 10. *bere ganik* 15, 4. 16, 13. *orren ganik* 1, 40. 17, 7. 8. 18, 3. *arren ganik* 10, 5. Drittens wieder die Stammform *grazia gatik* 1, 16. 6, 52. 10, 10. 32. 33. 11, 19. 42. 50. 51. 52. 12, 9. 15, 21. 17, 9. 18, 14. 19, 42. *bera gatik* 1, 3. 10. *orgatik* 10, 17. 13, 11 und immer *zergatik* 7, 20. 45. 8, 43. 46. 10, 20. 11, 56 usw., aber Genit. *ene gatik* 6, 58. 13, 38. *zuen gatik* 11, 15. *orren gatik* 1, 31. 13, 27. *ardien gatik* 10, 11. 15. 12, 9. 30. 15, 13. 17, 9. 19. 20.

Eigenartig ist auch das Schwanken von Stammform und Genitiv vor *bat* «ein». Reguläre Fälle wie *gizon bat, aingiru bat* 5, 4 sind sehr oft belegt. Dagegen steht *bekaturen bat* 8, 46. *aingeruen bat* 12, 29 : es ist kein Grund vorhanden, die slavische Praxis, den Genitiv nach Kardinalia zu setzen, zu befolgen, zumal das übrigens gerade für «ein» in den Slavinen nicht geschieht. Man könnte zur Not «einer von den Engeln» verstehen, also als adnominaler Genitiv zum kollektiv aufgefassten Kardinale, aber das erste Beispiel wohl nur als *bekatu bat*.

Zum Dat. Sg. der nomina propria ist nichts Besonderes anzumerken. Er heisst *Moisesi, Josefi, Tomasi, Andresi, Pilatosi* wie Genit. *Joanesen, Juanen* gegenüber den vokalisch auslautenden wie *Pedro-ri, Filiperi* 6,5 bzw. *Pedro-ren*. Wenn man aber liest *ala nola eman zion berari potestade gizagande guziaren gain, eman dezoten berak vizitza betirokoa orrek berai*

emanikako guziari «so wie Sie ihm Macht über das ganze Menschengeschlecht gegeben hatten, damit er das ewige Leben allen gebe, die Sie ihm gegeben haben» 17, 2, so stützt man: *berari* und *berai* stehen in demselben Verse in der gleichen Bedeutung als Dat. Sg. nebeneinander. In der Tat: Formen wie *berari*, *bakarrari* und ähnliche stehen anderen auf *-a-i* wie *duenai* usw. gegenüber. Jene z.B. 1, 14. 2, 3. 22. 4, 42. 5, 10. 26. 6, 33. 7, 4. 9, 10. 17. 11, 3. 12, 16. 13, 2. 14, 16. 22. 18, 16. 20. 22. 19, 23. 26. 27. 20, 13, diese z.B. 1, 9. 2, 8. 4, 10. 5, 24. 38. 6, 7. 8, 25. 9, 12. 24. 11, 22. 19, 29 sind weniger zahlreich als jene, aber natürlich verständlich: man weiss, dass intervokalisches *-r-* leicht schwindet. Soviel ich sehe, heisst es jedoch immer *Jangoikoai* 5, 38. 9, 24. 16, 2, vermutlich wegen der Wortstruktur *o-o-*.

Auch beim Dat. Pl. hat ähnliches Schwanken statt. Es heisst *discipuloeri*, *beartsueri* 13, 29. 21, 1. 14, dagegen wiederum *guziei*, *gizonei* 1, 12. 22. 2, 16. 4, 28. 5, 47. 7, 35. *zuei* 20, 19. *aiei* 20, 21.

Es ist bekannt, dass in negierten Sätzen das Suffix des Partit. verbindlich ist, was auch hier sehr oft belegt ist. Dass es aber auch in dem Satz *akusatzen zaixten-ik au da Moises* «der, welcher euch anklagt, ist Moses» 5, 45 erscheint, entspricht der normalen Praxis nicht. Da es sich hier um einen positiven Satz handelt, sollte man *zaixten(a)* erwarten.

Eine interessante Einzelheit ist *urruti* 21, 8, so auch g., in lokativischer Bedeutung ohne die Nuance des Abl. der Entfernung, also sonstigem *urrun* «fern» semantisch genau entsprechend.

Neben *batean* «zusammen», wörtlich «in einem» 21, 2 liest man *bateo* in demselben Sinn 4, 36. 20, 4. Das Suffix *-o* «solange, bis» steht auch in *bitarteo* 4, 31, sonst *bi-z-ki-t-arte-a-n* «inzwischen, unterdessen».

Die Flexion des bekannten Demonstrativpronomens *ar-* ist nicht einheitlich. Wie in anderen Dialekten ist der Agens Sg. *ark* 1, 41. 4, 25. 49. 52. 5, 13. 16, 13. 14. 18, 17. 25, daneben aber auch *arrek* 5, 46. 16, 8 nach dem Muster des Genit. *arren* 4, 47. 51. 5, 47. 8, 44. Normal ist der Direktiv *aratako alde* «das jenseitige Ufer» 1, 28. 3, 26, demgegenüber jedoch *arara* «dorthin» 11, 8. 18, 3, das so aussieht, als sei das Suffix doppelt gesetzt: mehrfache Setzung desselben Elements ist ja gerade hier wohlbekannt, freilich vor allem in finiten Verbalformen.

Bemerkenswerter ist das Schwanken im Anlaut der Demonstrativa. Es ist bekannt, dass sie hier nur konjunkt mit dem stimmhaften dorsalen Verschlusslaut anlauten, also *au*, *ontaik* usw., aber *-gau*, *-gontaik* usw. Die folgenden Beispiele fügen sich jedoch dieser Norm nicht. *eri au*, *esku au* 20, 25. *esangi au* 10, 6. *gau artan* 21, 3. *gauza ebetas* 21, 24. Das erste Beispiel beweist schon, dass von Dissimilation nicht die Rede sein kann,

die man bei den anderen etwa als Ausgangspunkt annehmen könnte, denn es heisst regulär *ogi gontaik* 6, 52, *leku gartan* 11, 30 oder *artegi gontakoak* 10, 16. Den regulären Fällen *discipulo gark* 21, 7. *gizon garrek* 9, 11 stehen wieder gegenüber *jaun ark* 4, 49 oder schwanken wiederum Beispiele wie *sendatu zen ark* «jener, der geheilt worden war» 5, 13 mit *erran duen gau* «dieses, was er gesagt hat» 7, 36. 9, 18. 17, 9. 21, 20. *dion gau* «das, was er sagt» 16, 18. Bei den Ausnahmen dürfte es sich um den Einfluss eines anderen Dialekts, wahrscheinlich g., handeln, aber es dürfte immerhin problematisch sein, warum gerade er und nur jene bewirkt haben sollte.

Beim Pron. pers. 1. Sg. herrscht fortwährend starkes Schwanken zwischen *nere* und *ene*, das eher den östlichen Dialekten angehört. Sie wechseln sogar in demselben Satz oder stehen in unmittelbarer Nähe. Es heisst z.B. *nere gana...ene aita ganik* «zu mir... von meinem Vater» 6, 66. *nere aita...ene aita* 8, 19. *ene eri au... nere esku au* 20, 25. 27. *nere dembora, ene d.* 7, 6. 8. *ene jujamendua...nere vorondatea* 5, 30. *nere errantetan...ene discipuloak* 8, 31. Ebenso stehen beide Formen nebeneinander 1, 15. 30. 5, 31. 7, 16. 19, 24. 20, 25. 27. Diese Beispiele dürften genügen, so dass es wohl nicht notwendig ist, ausserdem die anderen Stellen, die ich notiert habe, hier auszuschreiben: *ene* ist noch in 51, *nere* in 35 Fällen belegt. Dazu kommt Soz. *nereki* 13, 8. 18. 15, 27. 16, 32 und *eneki* 17, 24. Die Form *neretik* 16, 14. 15 scheint kein Pendant zu haben.

Sehr auffällig ist ferner das Schwanken bei dem Suffix der 2. Pl. *-zie* und *-ze* «ihr». Es heisst *adoratzen duzie extakizena* «ihr betet den an, den ihr nicht kennt» 4, 22. *eman diziet, ala nola nik egin dizeten zuei, egiteko zuek ere* «ich habe euch (ein Beispiel) gegeben, dass auch ihr so tut, wie ich euch getan habe» 13, 15. *emanen dizie* «er wird ihn euch geben» 14, 16. *sinetsi zazie... erraten dizet* «glaubt...ich sage euch» 14, 12. *egiten baituzie nik manatzen tizietenak...adiarazi tizet zuei* «da ihr tut, was ich euch befehle...ich habe sie euch hören lassen» 15, 15. *manatzen dizet... inen tizie zuei* «ich befehle es euch...sie werden sie euch tun» 15, 17. 21. *erran tiziet...erran tizet zuei* «ich habe sie euch gesagt» 16, 1. 4. *nola nik erran nizen...eznizie erran* «wie ich es euch gesagt hatte... ich hatte es euch nicht gesagt» 16, 4. 5. Auch in diesem Falle habe ich alle anderen Beispiele notiert, es sind insgesamt 86: die beiden Elemente halten sich ziemlich genau die Waage, da soviel ich sehe *-zie* nur dreimal mehr belegt ist als *-ze*. Die Form *-zie* aus *-zue* über **züe* ist ja in den östlichen Dialekten bekannt, ebenso parallel entwickelte Formen, z.B. *die*, lab. *dute* usw. Dabei darf man gewiss auch daran denken, dass was ich schon oft erwähnt habe Sibilanten sehr leicht palatale Qualität neben sich hervorrufen. Die Variante *-ze* ist wohl aus Kontraktion der beiden palatalen Vokale

entstanden, man könnte eventuell auch vermuten, dass *ü* in vortoniger Stellung konsonantisch geworden und dann nach dem Sibilant geschwunden ist.

Das reflexive Possessivpronomen *bere* «sein» wird auch hier regulär gebraucht. Sehr oft belegt ist *erran ziote bere discipuloei* «er sagte zu seinen Jüngern» 6, 12 usw. Damit schwankt jedoch das demonstrative, das in vielen Fällen allein berechtigt ist. Es ist also infolge romanischen Einflusses eine gewisse Unsicherheit entstanden, obwohl auch die anderen Personen reflexive Formen, die gleich erwähnt werden sollen, haben. Das kommt auch auf anderen Gebieten vor, ist aber in den meisten Sprachen unbekannt. Es heisst normal *Marta ta arren aizpa* «M. und ihre Schwester» 11, 5, dagegen *Maria ta bere aizpa* 11, 1. *deitu zute Jesus eta bere discipuloak* «sie riefen J. und seine Jünger» 2, 2, deutlich nicht reflexiv, also *eius*, nicht *suos*. Ebenso *au etzute entendatu bere discipuloek* «das verstanden seine Jünger nicht» 12, 16. *dakigu egia dela bere testimonia* «wir wissen, dass sein Zeugnis wahr ist» 21, 24. Ebenso 3, 35. 7, 3. 5, 10. 30. 16, 21. 18, 19.

Es folgen nun einige Belege für die angekündigten Reflexivpronomina nichtdritter Personen. *ez naiz etorri neure ganik* «ich bin nicht von mir aus gekommen» 8, 42. *nik eztut billatzen neure gloria* «ich suche meinen Ruhm nicht» 8, 50. *artuko zaiztet neure gana* «ich werde euch zu mir nehmen» 14, 3 und ähnlich Fälle 6, 38. 7, 28. 8, 28. 42. 14, 10. *zeure arima...emanen duzu* «wirst du deine Seele ...geben?» 13, 38. *sar zazu zeure eri ori emen* «lege deinen Finger hier hinein» 20, 27. *dei zazu zeure gizona* «rufe deinen Mann» 4, 16. *ar zazu zeure goatze goi* «nimm dieses dein Bett» 5, 8. 38. 42. 6, 54. 8, 21. 24. 41. 44. 18, 11. 21, 18. Die beiden folgenden Sätze lassen das Schwanken reflexiver und nichtreflexiver Formen deutlich erkennen. *exauntzen tut nere ardiak ta exauntzen naute ni neureek* «ich kenne meine Schafe und die meinen kennen mich» 10, 14. *nik ikusi dutena ene aitan...zuek ikusi duziena zeuren aitan* «das, was ich an meinem Vater gesehen habe...das, was ihr an eurem Vater gesehen habt» 8, 38. Dagegen stehen in den folgenden Sätzen lauter nichtreflexive Formen. *ene arima utziko dut* «ich werde meine Seele lassen» 13, 37, aber oben 13, 38. *zeren expaitut billatzen nere vorondatea* «weil ich meinen Willen nicht suche» 5, 30, dagegen oben 8, 50. *nere bizia ematen dut nere ardien gatik* «ich gebe mein Leben für meine Schafe» 10, 15. *zeren nik uzten baitut nere arima* «weil ich meine Seele lasse» 10, 17. *ni naiz ematen dutena testimonio nitaz* «ich bin der, der ich Zeugnis von mir ablege» 8, 18. *artu dut ene aita ganik* «ich habe es von meinem Vater genommen» 10, 18, ferner 5, 31. 8, 54. 10, 25. 37. 13, 37. 14, 20.

Das transitive Verbum gestattet einige bemerkenswerte Erscheinungen zu behandeln. Wenn man liest *expaitut egiten obrak* «wenn ich die Werke nicht tue» 10, 37 und *baña iten baditut* «aber wenn ich sie tue» 10, 38, erkennt man das dialektisch bekannte Schwanken, das auf der ebenfalls bekannten Tatsache beruht, dass die Silbe *-di-* hier, nicht nur in Verbalformen, leicht schwindet. In dieser Weise schwankende Formen kommen sehr oft vor. *tut, tu* usw. 13, 14. 14, 12. 23. 15, 2. 17, 6. 8. 12. 13. 18. 23. 19, 24. *ditut* usw. 9, 30. 31. 14, 21. 24. 15, 24. 16, 28. *nik erraten tudan itzak eztitut erraten* «die Worte, die ich sage, sage ich nicht» 14, 10. Das ist an sich zwar ein banales Faktum, gewinnt aber an Bedeutung bei den Verbalformen mit indirektem Objekt. *niri eman zitida* «er hatte sie mir gegeben» 17, 6. 8. *zekielarik ezi gauza guziak utzi zitiola aitak* «da er wusste, dass der Vater ihm alle Dinge überlassen hatte» 13, 3. *ematen zitiote* «sie gaben sie ihm» 19, 3. *etzitiote auchi* «sie hatten sie ihm nicht gebrochen» 19, 33. *mostratu zitiote eskuak* «er zeigte ihnen seine Hände» 20, 20. Genau entsprechend heisst es *untatu tida begiok* «er hat mir meine Augen eingerieben» 9, 11. *idiki tizunas begiak* «über den, der dir die Augen geöffnet hat» 9, 17. *nork idiki tion* «wer sie ihm geöffnet hat» 9, 21. *eman tiotet nik ebei* «ich habe sie ihnen gegeben» 17, 8 mit wiederholtem Pl.-Element, dessen erstes, *t-*, sich auf unser direktes, dessen zweites, *-te-*, sich auf das indirekte Objekt bezieht. Die Identität mit den Verbalformen, die nur das direkte Objekt enthalten, ist in dieser Hinsicht offenkundig: die bekannten Pl.-Elemente g., l. *-z-ki-* und l. *-tza-, -z-ka-* kommen hier nicht vor. Sie sind auf die imperativischen Formen beschränkt. *utzkizie* «lasst sie» 18, 8. *bota zkize* «werft sie» 21, 6. *guarda bezki* «er möge sie beschützen» 17, 11.

Eine interessante Variation zeigt sich im Folgenden. Wie lab. heisst es *egia aitu dudana* «das, was ich als Wahrheit gehört habe» 8, 40. Dagegen *nik ikusi dutena* «das, was ich gesehen habe» 8, 38: da ist das relativische Element *-n* —man achte auf die notwendigerweise davor stehenden verschiedenen auxiliären Vokale— an die selbständige Form *dut* «ich habe es» suffigiert. Dieses Schwanken begegnet sehr oft. *nik erraten tudan itzak* «die Worte, die ich sage» 14, 10. *maite dudala... egiten dutela* «dass ich ihn lieb habe... dass ich es tue» 14, 31. *guardatu tudan manamenduak... adi tudan gauza guziak* «die Gebote, die ich gehalten habe...alle Dinge, die ich gehört habe» 15, 10. 15. *bialiko dutena* «der, den ich schicken werde» 15, 26. *maite dudala... maite dutela* «dass ich ihn lieb habe... (idem)» 21, 15. 16. Ebenso *dudan* 4, 29. 8, 26. 9, 25. 10, 25. 14, 12, aber *duten* 6, 52. 7, 23. 8, 18. 10, 15. 25. 13, 7. 12. 20. 16, 19. 18, 21. 19, 4. 10. 22. 20, 18. Bei allen diesen zuletzt genannten Fällen muss aber darauf geachtet werden, dass sie, mit der 3. Pl. formal identisch, wenn dieselben Suffixe antreten, mit ihr nicht verwechselt werden. Der Zusammenhang

lässt da keinen Zweifel aufkommen, welche Person gemeint ist. *adoratzen dutenek bear dute adoratu* «die, welche ihn anbeten, müssen ihn anbeten» 4, 24. *ikusten ez tutenek ikus dezaten* «dass die, welche nicht sehen, sähen» 9, 39. *zeren ez tuten sinetsi* «weil sie nicht geglaubt haben» 16, 9. Ebenso 6, 40. 45. 12, 46. 19, 40. 20, 2. 13. 24. 29 usw.

Dieselbe semantische Unterscheidung ist beim homophonen *dezaten* zu beobachten. 3. Pl. *logra dezaten bizitza betirokoa* «dass sie das ewige Leben erlangen» 6, 40, aber 1. Sg. *ex dezaten gal* «dass ich es nicht verliere» 6, 39, lab. usw. *dezadan*. Dasselbe gilt für die beiden folgenden Formen. *in dezkiten nik* «dass ich sie (die Werke) tue» 5, 36, g. *ditzadan* usw., aber *ikus dezkiten... obra egiten tuenak* «dass sie die Werke, die er tut, sehen» 7, 3, g. *ditzaten* usw. Dem Anlaut, der bei L.-L. BONAPARTE fehlt, entspricht regelrecht der des Prät., z.B. *botatu etzekiten* «dass sie sie nicht hinauswürfen» 12, 42 ebenso wie *badakize* «ihr wisst es» 14, 4 usw. und *bazekie* «er kannte ihn» 18, 2. *banekie* «ich wusste es» 11, 42 usw.

In den präteritalen Formen mit direktem Objekt ist wie in *nindue* «er hatte mich» 1, 33 der stimmhafte Apikal in Übereinstimmung mit den westlichen Dialekten auch in *g-*, *z-indue* «er hatte uns, dich» 1, 14. 21, 18 erhalten, während die östlichen den stimmlosen *-t-* haben. Wenn man das berücksichtigt, steht *zindute* «er hatte euch» 5, 33 eigentlich soul. *züntien* recht nahe gegenüber g. *zinduzten*, l. *zintuzten*. Jene Form bedeutet jedoch auch «sie hatten dich», z.B. *akusatzen zindutenak* «die, welche dich anklagten» 8, 10, während dieselbe Form g. *zinduten* verschieden, l. *zintuzten* aber wieder gleich ist. Die Qualität jenes Konsonanten aber schwankt. Es heisst *etzinduzada nik ikusi zu* «hatte ich dich nicht gesehen» 18, 26 wie g. *zindudazan* mit anderer Stellung der beiden Elemente vor dem präteritalen *-n*, aber auch *ikusi zintuzada* «ich hatte dich gesehen» 1, 48, l. *zintudan*. Wie schon oft bestätigt sich hier, dass der shn. Dialekt von Elcano in der Mitte zwischen dem westlichen *g.* und östlichen Dialekten steht oder, mit anderen Worten, in vielen Dingen nur mit einer Gruppe, in manchen aber auch mit beiden zusammengeht. Dass das charakteristische Pl.-Element nicht überall erscheint, geht nicht nur aus bereits zitierten, sondern auch aus folgenden Formen hervor. Es heisst *biali gaitutenak* «die, welche uns geschickt haben» 1, 22. *entregatu zaitute* «sie haben dich übergeben» 18, 35, was gegenüber g., l. *g-*, *zaituzte* wieder zu den östlichen Dialekten soul, r., sal. stimmt : s. *g-*, *zütie*. In der 3. Pl. ist sogar ein interessantes Schwanken zu beobachten *deitu zuzte* «sie riefen sie» 9, 18 oder *noiz biali zuzten* «wann sie sie geschickt hatten» heisst es gegenüber *aitu zitutelaik* «als sie sie gehört hatten» 7, 40, während g., l. *zituzten* die beiden hier auf verschiedene Formen getrennt verteilten Pl.-Elemente *-it-* und *-z-* in einer einzigen vereinigen. Ähnliches erkennt man in den folgenden finiten Formen. *nik biali*

zaitzet zuek «ich habe euch geschickt» 4, 38. 5, 45. 15, 9. *eskandalizatzen zaitze* «er ärgert euch» 6, 62. *egiak libratuko zaitze* «die Wahrheit wird euch befreien» 8, 32. Hält man diesen Formen g., l. *zaituztet, zaituzte* entgegen, so muss man zugeben, dass nicht zu viel behauptet ist, wenn man jene Formen wirklich bemerkenswert nennt, weil da der Verbalstamm *-du-* spurlos geschwunden ist. Hier trifft also, was ganz selten ist, wirklich einmal zu, was als «völlige Unterdrückung des Verbs» bei den Beispielen H. SCHUCHARDT's *in-d-ak* «gib es mir», *i-gu-k* «gib es uns» gar nicht gelten kann³.

Im Präsenssystem des intransitiven *izan* fallen einige Variationen auf. Gegenüber der 3. Pl. Präs. *dire* ist der auslautende Vokal beibehalten in der 1. Pl. *gara*, in der 2. *zara(te)*, aber relat. *zaren, zarelaik* 21, 18, Prät. *zina(te)* 15, 19, aber *zinalaik* 21, 18, l. *zinen*. 1. Sg. *nitza* 6, 38. 41. 15, 22. 16, 28, Kond, *nitzake* 8, 55, Suppos. *banitz*, wo andere Dialekte *-n-* haben, z.B. *nintzen, banintz*, das auch hier in *nindego* «ich blieb» 16, 5. 17, 12 wiederkehrt. Dabei ist zu beachten, dass der Wechsel Präs. *a-*, Prät. *e-* anderen Dialekten gegenüber stabil bleibt. Es heisst *nago, dago, daude, zauzte* «ihr bleibt» 15, 3. 27, lab. *zaudezte*, aber Prät. *zego, zeude* usw., ebenso in anderen Verben. *dabila* «er wandert» 7, 20, Prät. *zebila* 7, 1. 9, 8. 10, 23. 11, 56. *dauka* «er hält es» 7, 20, Prät. *zeuka* 18, 10. *daki* «er weiss es» 3, 2. *zekie* 2, 9. 25. Aus Formen wie *nindego* ist *-d-* offenbar analogisch vor den Verbalstamm herübergenommen worden, z.B. *zindeudelaik* «als du bliebst» 1, 48. *zindebiltza* «du wandertest» 21, 18, lab. *zinauden* usw. Bemerkenswert scheint auch, dass pronominale Suffixe formal erhalten bleiben. *zaigu* «er ist uns» 2, 4. *zaizu* 21, 22. *zaize* 15, 7. *zaizkizu* «sie sind dir» 9, 10. Das stimmt zu den Formen von g., weicht aber von denen von l. *zaiku, zaitzu* usw. ab. Auch im Konj. Präs. kann man Schwankungen beobachten. *ez nadien egarritu* «damit ich nicht verdurstete» 4, 15. 3. Sg. *dadie-la* 14, 1. Das sind die l., g. üblichen Formen, während es sonst, soviel ich sehe, immer heisst 3. Sg. *daien* 1, 31. 3, 15. 17. 4, 14. 49. 6, 50. 11, 4. 13, 18. 14, 13. 16. 24. 29. 15, 11. 16. 25. 16, 24. 21, 22.

Bei *joan* «gehen» muss als ganz besonders auffällig der Gegensatz der Formen des Sg. und Pl. erscheinen. Diese sind üblich und bekannt. 1. Pl. *goazi* 21, 3, abhängig *goazen* «gehen wir!» 11, 7. 14, 31. 2. Pl. *zoaz!* 4, 50. 8, 11. 20, 17. 3. Pl. *doaz* 3, 26. 18, 8. Prät. 3. Pl. *zoexi* 6, 21. 19, 3. In dem anderen Numerus aber tritt an den Stamm *-oa-* die Endung *-ie*, hier *-ye* geschrieben, deren *-i-* intervokalischer Übergangslaut sein, deren auslautendes *-e* ich jedoch nicht erklären kann. Präs. Sg. 1. *noaie* 7, 33. 8, 14. 11,

³ *Primitiae linguae Vasconum*, ed. A. TOVAR, Tübingen 1968, 8, 13, cp. BOUDA, *BRSVAP XXIV* 1968, 266 ff.

BEMERKUNGEN ZUM SÜDHOCHNAVARRISCHEN

11. 16, 10. *noaien ni* «dass ich gehe» 16, 7. Sg. 3. *doaie* 3. 8. 11, 8. 29. 44. Prät. Sg. 3. *zoeie* 6, 18. Fener *expanindoeie* «wenn ich nicht ginge» 16, 7. Imperat. Sg. 3. *bidoeie* 7, 3, worin *-d-* nach anderen 3. Personen übertragen worden ist, lab. *bioa*.

Der Imperat. *atoz(te)* «komm(t) !» 1, 46. 4, 16. 29 entspricht lab. *zatho(zte)*.

Die infiniten Verbalformen verlangen ebenfalls einige Bemerkungen. Die Komposition *gaitzetsi* entspricht formal *onetsi*, *onesten* 11, 15. 14, 21 oder *sinetsi*, *sinesten*, die hier sehr oft belegt sind. Wenn das Präsens dazu freilich *gaitzetsitzen* 15, 18. 19. 23. 17, 14 heisst, so erinnert diese Form, die nach dem Suffix Part. Perf. *-i* plus Präs. *-tze-n* überladen ist, an Kompositionen wie b. *samur-tu-te-ko* «para que se pongan tiernos», *garbi-tu-te-ko* «para limpiarlos» oder *beti artuten dodala* «que siempre tome» bei MOGUEL, *Peru Abarka*⁴ oder in ihrem besonderen Falle noch mehr an g. *utz-i-tzen zuan* «sie liess ihn», AGIRRE, *Garoa*⁵. Dieselbe Bildung beobachtet man bei *ortzi* «bestatten, begraben», Präs. *ortz-i-tze* 19, 40. 41 gegenüber Leiz. *ohortzi*, *ohorzte(n)*, Oih. *ehortzi*, *ehorzten* usw. Ferner gibt es eine andere Möglichkeit der Weiterbildung. Von dem soeben erwähnten *sinetsi*, Fut. *sinhetsiko*, Präs. *sinesten* «glauben» 6, 65. 11, 25. 26. 27. 14, 12 usw. ist gebildet *sinestatu* mit gleicher Bedeutung 4, 21. 5, 44. 11, 15. 20, 27, daher auch *sinesta-kor* «gläubig» und *sinesta-gaitz* «ungläubig» 20, 27. Das sieht etwa so aus wie eine Ausweichung in eine vokalische Flexion, die sich in ein gängiges Schema leicht einfügt, so wie zahlreiche Verba ursprünglich anderer Klassen mit komplizierter Flexion die der Verba mit dem Suffix des Infinitivs nfr. *-er* angenommen haben.

Vom Part. Perf. kommt man ohne Weiteres zu der Betrachtung des sogenannten Radikals, denn beide sind ja identisch, wenn der Verbalstamm auf *-n* auslautet. Es heisst hier *exaundu*, *exauntzen* «kennen, erkennen» 1, 26. 6, 15. 8, 43. 55, sonst *exagutu* usw. Der Radikal *exaun*, zugleich nominal «Bekannter» 18, 16, ergibt sich klar aus faktit. *exaun-arazi* 1, 18. 7, 26. Ganz so einfach liegen die Dinge aber nicht immer. *eraman* «bringen» ist hier oft belegt, z.B. 5, 10. 18, 13. 28. 19, 5. 17. 39. 20, 2. 13. 21, 8, mit Verlust des Mittelsilbenvokals *erman ziote* «sie brachten ihn ihm» 2, 8. Präs. *eramateko* «um zu bringen» 1, 22. Die Bildung des Fut. *nik erama-ko dut* «ich werde ihn wegbringen» 20, 15. 21, 18 gegenüber l. *eremanen*, Leiz. *eramanen*, g. *eramango* überrascht durch die Abweichung von der Regel. Das ist in der Tat merkwürdig, aber nicht isoliert, obwohl ich im Augenblick nur eine einzige Parallele dazu kenne. Es heisst hier in der

⁴ ed. AZKUE, Bilbao 1899, 55. 62.

⁵ Durango 1912, 169.

bekannten Episode mit der Frau aus Samaria *idazu edatera* «gib mir zu trinken» 4, 7. 10. *bida niri ur gortaik* «geben Sie mir von dem Wasser da» 4, 15. An dieser Stelle haben Leiz. *indak*, *indan* duzend, Duv. *indazu* siezend. SCHUCHARDT's missglückten Versuch, *indak* usw. zu interpretieren, habe ich soeben erwähnt. Ich bin sicher und davon überzeugt, dass diesen Formen das in der lebendigen Sprache wohlbekanntes *in*, Schriftsprache *egin* «machen» zugrunde liegt. Semantisch macht das keine Schwierigkeiten: es heisst *pot egin* «einen Kuss geben», DECHEPARE dichtet *egidazu gracia* «geben Sie mir die Gnade», man sagt *Jainkoak osasuna egin dezagula* «möge uns Gott die Gesundheit geben» und *Jainkoak dizula gau on* «Gott gebe Ihnen eine gute Nacht» oder *lepoa egin nezake* «ich würde meinen Hals (dafür) geben» u. ä. Daraus folgt also, dass die Basis *i-* von *i-da-zu*, *b-i-da* eine genaue Parallele in *erama-* von *erama-ko* hat: beide repräsentieren die Wurzel, diese, um *e-ra-* erweitert aus *-oa-* «gehen». Ein bemerkenswertes Schwanken konstatiert man bei dem Verbum *botatu* «werfen». Es heisst regulär *botatu zute kampa* «sie warfen ihn hinaus» 9, 34. 12, 42, dagegen unmittelbar nach der zuerst erwähnten Stelle *aitu zue bota zutela* «er hörte, dass sie ihn (hinaus)geworfen hatten» 9, 35, ebenso 2, 15. 9, 6. 21, 6. In derselben Weise variiert *niork etzio bota eskurik*, aber *niork etzio botatu eskurik* «niemand legte Hand an ihn» 7, 30. 44. Im Präsens heisst es *botatzeko* «um ihn zu werfen» 9, 22, jedoch im Futurum wiederum *botako da kampa* «er wird hinausgeworfen werden» 12, 31. 15, 6. In genau entsprechender Weise wird *ateratu*, *ateratzen* «herausgehen, herausholen» gebraucht. Hier heisst es, wobei man auch daran denken muss, dass die Basis das flektierte Nomen «an die Tür, zur Tür» ist, *atra ze* «er ging hinaus» 10, 39. *sar atrako da* «er wird hinein- (und) hinausgehen» 10, 9. Diese Praxis ist verbreitet und kommt schon bei OIHENART vor, nicht aber bei LEIZARRAGA, der in dieser Bedeutung *ilki* setzt. Die Attraktion auf *sar(-tu-ko)* hat im letzten Satz sozusagen zu einer Komposition geführt: dieses *sar atra* klingt ganz so, als sei es der lebendigen Sprache eben erst frisch entnommen worden.

Der Gebrauch des Radikals im Imperativ ist normal. *dei zazu* «rufe ihn!» 4, 16. *ar zazu* «nimm es!» 5, 8. *sinesta zadazu* «glaub es mir!» 4, 21. *erran zozute* «sag es ihnen!» 20, 17. *ikus-a-zu* «sieh!» 1, 46. *ikus-a-ze* «seht!» 1, 39, aber auch *in-za-ze erraten dizen guzia* «macht alles, was er euch sagt!» 2, 5.

Wenn man vom Radikal spricht, denkt man vor allem auch an eine besondere Funktion, die er zu erfüllen hat. Es ist bekannt, dass er in den östlichen Dialekten in einigen Modi und Tempora bei den Hilfsverba, Imperat., Konj., Kondit., Potential, obligatorisch ist, wo die Stämme trans. *eza*, intrans. *edi* zugrunde liegen. Hier dagegen herrscht starkes Schwanken in

BEMERKUNGEN ZUM SÜDHOCHNAVARRISCHEN

dieser Hinsicht : es wechseln fortwährend Part. und Rad. miteinander ab. Das wirkt überraschend und fremdartig vor allem dann, wenn man die Dinge von den östlichen Dialekten her betrachtet. Kurz, es können hier die bedeutungstragenden Verba entweder mit den Suffixen *-tu* und *-i* oder ohne sie erscheinen. *extaiela turba zuen biotza* «dass sich euer Herz nicht verwirre» 14, 27, aber in gleicher Bedeutung *extadiela turbatu zuen biotza* 14, 1. *ar zazu eta ibil-i (!) zaitte oñez* «nimm es und laufe zu Fuss» 5, 8, aber *ez dezake artu* «er kann es nicht nehmen» 3, 27. *ikus dezaten* «dass sie sähen» 9, 39. 17, 24, ebenso 5, 8, aber *ikusi dezagun* «dass wir sähen» 6, 30. *ez dezake ikusi* 3, 3. *ez dezaten ikusi ta ez entenda (!)* «damit sie nicht sähen und nicht verstünden» 12, 40. *biali zuzte arrapa zezaten preso* «sie hatten sie geschickt, damit sie ihn ergriffen» 7, 32, aber *etzaixten arrapatu iluntasunak* «damit die Finsternis euch nicht überfalle» 12, 35. *ager daitzen obrak* «damit die Werke sichtbar werden» 9, 3, aber *extaitzen agertu obrak* «damit die Werke nicht sichtbar werden» 3, 20. Ferner bei Verben, die zwar nicht identisch, aber von ähnlicher Struktur sind. *logra dezaten bizitza betirokoa* «damit sie das ewige Leben erlangen» 6, 40, aber *noiz niork ere ez dezaken obratu* «wann niemand wirken kann» 9, 4. *etzagula zatitu... kumpli zeien* «dass wir es nicht zerstückeln... dass erfüllt würde» 19, 24. Dabei kommt es nicht darauf an, wie das Verbum auslautet : *adora, garbi, dei, oroi, exaun, gal, ekar, ager, ar, ikus*. Bei den mit *-etsi* komponierten Verba, *onetsi* usw., scheint der auslautende Vokal niemals zu fehlen. Ausser den oben zitierten Belegen habe ich im Ganzen 39 mit den Suffixen *-tu* bzw. *-i* und 50 ohne sie notiert, glaube aber, die erwähnten Beispiele werden an dieser Stelle genügen, um plausibel zu machen, dass eine Neigung zur Praxis der östlichen Dialekte besteht.

Die Rektion der Verba ist im allgemeinen klar und einheitlich. Bei gewissen Verba treten jedoch interessante Schwankungen auf. Bei *segitu* «folgen» stehen die beiden Möglichkeiten, die man mit nfr. *il le suit*, nhd. *er folgt ihm* veranschaulichen kann. *segitu zute... ikusirik segitzen diotela* «ils le suivaiient... als er sah, dass sie ihm folgen» steht nahe nebeneinander 1, 37. 38. *zuk ez nazakezu orai segi, baña segituko nauzu gero... zergatik ez dezoket segi orai* «du kannst mir jetzt nicht folgen, aber du wirst mir später folgen... warum kann ich Ihnen jetzt nicht folgen» 13, 36. 37. *segitzen zio* «sie folgte ihm» 6, 2. *segitzen ziola* «dass er ihm folgte» 21, 20, aber *segitzen naute* «sie folgen mir» 10, 27. *extute segitzen* «sie folgen ihm nicht» 10, 15. *segi nazazu* «folge mir!» 1, 43, ebenso 12, 26. 18, 15. 21, 19. 22.

Der Satz *nork ere serbitzatzen didan niri... nork ere serbitza nazan ni* «wer immer mir dient... wer immer mir diente» 12, 26 zeigt die Variation deutlich sowohl in der finiten Verbalform als auch in den selbständigen,

nicht konjunkten Pron. pers. 1. Sg. : zuerst mit dativischer Rektion, dann aber mit direktem Objekt; beide Male ebenso auch bei Duv. und immer so bei Leiz.

Bei *mintzatu* «sprechen» kommt noch hinzu, dass es hier mit den beiden Hilfsverben gebraucht werden kann. *niri eztidazu mintzaten* «sprichst du nicht mit mir» 19, 10 gegenüber intrans. lab. *zaizkit*. Dagegen fehlt in dem ersten Teil des Satzes *ni mintzatu dut munduari... deus ez naiz mintzatu* «ich habe zu der Welt gesprochen... ich habe nichts gesprochen» 18, 20 die Kongruenz der finiten Verbalform mit ihrem indirekten Objekt. Ausserdem ist *ni* «ich» hier falsch : es muss natürlich *nik* heissen, aber offenbar hat dem Übersetzer der gleich darauf folgende intransitive Gebrauch schon vorgeschwebt. Auch in anderen Fällen ist der Unterschied deutlich. *mintzatu zekiote aiei* «er sprach zu ihnen» 8, 12. *mintzaten due-laik gezurra* «wenn er die Lüge spricht» 8, 44. Transitiven Gebrauch findet man noch 4, 27. 9, 29. 12, 50. 15, 22. 18, 21, häufiger jedoch den intransitiven : 7, 13. 17. 18. 26. 46. 8, 25. 28. 10, 35. 11, 56. 14, 30. 18, 23, so auch Leiz. Auch sonst, in der lebendigen Sprache, kenne ich den anderen Gebrauch nicht.

Bei *urbil* «nahe» schwankt die Rektion zwischen Dativ und Direktiv. *urbil alor eman zionari* «nahe dem Feld, das er ihm gegeben hatte» 4, 5, aber *errira urbil* «dem Orte nahe» 19, 20. *joan ze alderrri batera desertura urbil* «er ging in eine Gegend nahe der Wüste» 11, 54, obwohl derselbe Kasus, der von *joan* abhängt, unmittelbar vorhergeht. Dagegen existiert der falsche Gebrauch von Abl. *-tik* der östlichen Dialekte nach nfr. *de* hier natürlich nicht.

Pleonasmus hinweisender Art lässt sich, soviel ich sehe, selten beobachten. Die finiten Verbalformen in den beiden Sätzen *atra zekio* «sie kam zu ihm heraus» 11, 20 und *mintzatu zekiote* «er sprach zu ihnen» 8, 12 sind regulär, aber ihrer vollen Form wegen bemerkenswert, während z.B. 1. (*zit*)*zaion*, nn. (*zit*)*zakon* bereits je ein Element verloren haben. Liest man dagegen *atra zekizkio* «sie kamen zu ihm heraus» 4, 51. 12, 13, erkennt man, dass das zielende Element *-ki-* in der finiten Verbalform zweimal erscheint. Das kommt hier, wie sonst, auch bei Personalelementen vor. *sিনesta ba-zin-dezo-zie* «wenn ihr ihm glauben würdet» 5, 46, was aus dem Vergleich mit einer anderen einfachen Form, z.B. *ikus bazindexate* «wenn ihr es sehen würdet» deutlich hervorgeht.

Hier gibt es jedoch keine Formen mit dem doppelten Pluralisator *-te-te*. Hier heisst es z.B. *erraten diote aiei* «sie sagt ihnen» 20, 13, ebenda *erraten diote berari* «sie sagen ihr», ferner *erraten diote aiek* «sie sagen ihm» 21, 3. *erran ziote ebek aiei* «sie sagten zu ihnen» 7, 45. 47. Auch andere Dialekte

BEMERKUNGEN ZUM SÜDHOCHNAVARRISCHEN

stossen sich keineswegs an der Homophonie solcher Formen, auch dann nicht, wenn sie zusätzliche Pronomina meiden, was dieser Sprache gemäss ist.

In diesem Zusammenhang ist es gewiss angebracht, Erscheinungen zu erwähnen, die man der weit verbreiteten Ausdrucksverstärkung zurechnen kann. Die Sprache kann das durch Wiederholung derselben Wörter oder von Formen gleichen Stammes erreichen. *dago egotes* interlinear «er bleibt mit Bleiben», d. h. «er bleibt immerwährend, er wohnt» 3, 36 mit einer Konstruktion, die z.B. *banoaie iganes* «ich gehe nun aufzusteigen» 20, 17 ähnelt. *bera baitan egonen gara egotes* «in ihm werden wir immerfort bleiben» 14, 23. *len lenik* «zu allererst» 5, 4. *guzi guzia*, Duv. *oro* «alles» 16, 15, im Pl. 10, 42. *goiz goizean* «früh am Morgen, ganz früh» 8, 2. *goraturik begiak gora* «nachdem er die Augen nach oben erhoben hatte» 17, 1. Ausserdem besteht dafür die Möglichkeit, ein Lehnwort neben das einheimische zu setzen. *klaro argiro* «ganz deutlich» 10, 24 und ganz ähnlich *agerri klaro* 16, 25. *agerrian klaro* 18, 20. Ganz anders wieder heisst es in dem folgenden Satze *zuek ere bear tuzie garbitu elkar batak berzearen oñak* «auch ihr sollt einander (nicht Dativ !) der eine des anderen Füsse waschen» 13, 14, wo also *elkar* durch *batak berzea* erläutert wird.

Dass der Konjunktiv regulär vorkommt, bedarf keines Hinweises, z.B. 19, 36 usw. Wenn man aber liest *sinetsi dezazien gatik... logra dezazen bizitza* «damit ihr glaubt... damit ihr das Leben erlangt» 20, 31, so sieht man, dass der erste Konjunktiv gegenüber dem einfachen zweiten durch nachfolgendes *gatik* «wegen, um... willen» verstärkt ist genau so wie Duv. *-tzat* an Formen desselben Modus, obwohl er formal und durch das unterordnende *-n* deutlich gekennzeichnet ist. Diese Fälle kommen öfter vor. *izan dezaten gatik bizitza* «damit sie das Leben haben» 10, 10. *egon zaizten gatik zuek ere* «damit auch ihr bleibt» 14, 3. *oroi zaizten gatik* «damit ihr euch erinnert» 16, 4, ähnlich ferner 18, 28. 19, 31. 35. 20, 31.

Nur bedingt kann man im folgenden Falle von jener Erscheinung sprechen. *berze onzi batzuk* «einige andere Schiffe» 6, 23. *berze ardi batzuk* «einige andere Schafe» 10, 16. 11, 46. Das auslautende Pl. -Suffix hebt vielleicht den Numerus hervor, aber das Gefühl, das in anderen Dialekten mit Pl. *batzu* vorhanden ist, scheint hier erloschen zu sein, also nur noch historische Bedeutung zu haben. Der Agens dazu heisst *batzuek*. *batzuek uste zute* «einige glaubten» 13, 29. Auch bei gewissen Kompositionen mit *ardi* «Schaf» kann man weder von Ausdrucksverstärkung noch von Pleonasmus reden. *ardien artegi* «Schafstall» kann man höchstens tautologisch nennen und dasselbe gilt streng genommen auch für *ardien artzai* «Schafhirt» 10, 1. 2, wobei man freilich bedenken muss, dass wenigstens für dieses Kompositum, aus *ardi-zai*, die Bedeutung «Hirte» verallgemeinert worden ist, was für jenes, aus *ardi-tegi*, nicht in demselben Masse zutrifft.

Besonders interessante, zum Teil eigenartige Beobachtungen kann man bei jener syntaktischen Regelung machen, die Kongruenz heisst. Es ist bekannt, dass diese Sprache sie nicht oder wenigstens nur in seltenen bestimmten Fällen, um nur ein Beispiel zu nennen, bei *ber-a* «er selbst», das mit seinem vorausgehenden Nomen flexivisch kongruiert, bevorzugt, aber es gibt da viele Schwankungen in ihrer Verwendung. *bere discipuloetarik batek, Andresek... Pedroren anaiak* «einer von seinen Jüngern, A..., der Bruder des P.» 6, 8. Ganz ähnlich 6, 44. 58. 11, 49. 12, 4. Das Suffix des Agens ist hier dreimal gesetzt. Einige weitere Beispiele sind *Nikodemok gauaz etorri zenak* «N., der nachts gekommen war» 7, 50. *gendeak berareki zegonak* «das Volk, das mit ihm verweilte» 12, 17, ebenso 29. *biali duenai oni* «diesem, den er geschickt hat» 5, 38. Die doppelte Flexion in *arrokiak ozpinez beteaz* «mit dem von Essig vollen Schwamm» 19, 29 ist auch auffällig: es ist ja allgemein bekannt, dass bei der Folge Substantiv — Adjektiv nur das zweite Glied Suffixe annimmt. *gendeak an zegonak ta aditu zuenak* «das Volk, das dort weilte und es gehört hatte» 12, 29. In dem Satz, den man etwas vereinfacht übersetzen muss, *biali ninduenarena aitarena* «der des Vaters, der mich geschickt hat» 14, 24 kann man das letzte Nomen zur Not natürlich als Apposition auffassen. Anders ist zu verstehen *ene baitan dagonak aitak berak egiten tu obrak* «der Vater selbst, der in mir ist, tut die Werke» 14, 10, wo zweifellos *tagon aitak* ebenso genügen würde wie *duen oni* oben 5, 38. Eine ähnliche Kongruenz liest man 18, 2. 11. Eine eigenartige Vermischung findet sich in dem Satz *ni naiz argi etorri naizena mundura* «ich bin das Licht, das auf die Welt gekommen ist» 12, 46. Man kann sich nicht anders ausdrücken, jede andere Übersetzung würde falsch sein, aber «das Licht, das gekommen ist» lautet *etorri den argia* oder der hier gebräuchlichen Diktion entsprechend *argi(a) etorri dena*, im Original steht aber wörtlich «der ich gekommen bin», während der bestimmte Artikel in *naiz-en-a* zu *argi* gehört. *zuetas guzietas* «von euch allen» 13, 18. *nere itzas nik zuei erranas* «(erinnert euch) an mein Wort, das ich euch gesagt (habe)» 15, 20. *judioek zeudenek...ta konsolatzen zutenek* «die Juden, die weilten... und sie trösteten» 11, 31. Es gibt zahlreiche ähnliche Kongruenzen, z.B. 6, 8. 27. 44. 7, 50. 11, 37. 49. 18, 22. 26. Ferner heisst es *sacerdoteak eta levitak* «die Priester und die Leviten» wie man in vielen westeuropäischen Sprachen sagt, man braucht nur die Übersetzung zu vergleichen, aber auch *eskriba ta fariseoek* 8, 3, wo das erste Nomen das Suffix des zweiten nicht trägt. Ebenso *zio Judas Iskariot Simonen seme-ak* 6, 72. *etorri zire Marta ta Maria gana* «sie kamen zu M. und zu M.» 11, 19. *sar atra-ko da* 10, 9. Demgegenüber finden sich viele Beispiele für Inkongruenz. *deitu zute Jesus eta bere (sic) discipuloak* «sie riefen J. und seine Jünger» 2, 2, wo sonst *zuzte*, l. *zituzten*, steht. Ebenso *sartu zen (3. Sg.) bera eta bere discipuloak* «er und seine Jünger gingen hinein» 18, 1. In

dem folgenden Satz besteht Kongruenz nur im ersten Teil, nicht aber im zweiten. *sinesta bazindezoxie Moisesi, sinesta zindezakete agian niri ere* «wenn ihr M. glaubtet könntet ihr wohl auch mir glauben» 5, 46. Es besteht also ein Gegensatz von *-o-* und *-a-* : da könnte vielleicht jemand einwenden, dass dieses *-a-* in der finiten Form des Hauptsatzes aus *-ada-* kontrahiert worden wäre. Das ist nicht glaubhaft, denn der Akzent würde dann wohl diesen Vokal treffen, er ruht aber auf der folgenden Silbe *-kè-*.

Das Nomen *gende* wird gewöhnlich singularisch gebraucht. *gende guzia bera gana etorri ze* «das ganze Volk kam zu ihm» 8, 2. *inguruan dagon gendea* «das Volk, das ringsumher verweilt» 11, 42. 50. *gendek jakin zue* «das Volk wusste es» 12, 9. 12. 17. 29, 34. Da dieses Nomen aber leicht kollektive Geltung haben kann, stehen beide Möglichkeiten nebeneinander. *atra zekio gendea, zeren aditu baizute* «das Volk kam zu ihm heraus, denn es hatte gehört» 12, 18, aber auch wir können sagen und daher ohne Anstoss zu nehmen mit einer leichten Inkonzinnität übersetzen «denn sie hatten gehört», wie im Original steht. Ebenso *gende komun extakitenak* (3. Pl.) *legea madarikatuak dire* (3. Pl.) «das gewöhnliche Volk, das das Gesetz nicht kennt, ist verflucht» 7, 49. Das erinnert, wenn es gestattet ist, es en passant zu erwähnen, an die Inkongruenz der griechischen finiten Verba im Sg. beim Pl. der Neutra, die kollektiv sind. Im Original dieses Textes heisst es regulär 10, 4 *ta probata auto:i akolouthei* «die Schafe folgen ihm», aber die vier darauf folgenden Verba, die sich auf dasselbe Subjekt beziehen, stehen in der 3. Pl.

Einer eigentümlichen Inkongruenz begegnet man in dem folgenden Satze. *eman dezoten berak vizitza betirokoa... guziari* «damit er allen (Dat. Pl.) ... das ewige Leben gebe» 17, 2 : hier kann man nicht anders übersetzen, aber *guziari* ist Dat. Sg., *eman dezoten* jedoch bedeutet «damit er ihnen (Dat. Pl.) gebe».

Recht eigenartig scheint auch die Inkongruenz des folgenden Satzes zu sein. *nor ere dagon egarriak, betor ene gana* «wer auch immer durstig bleibt, soll zu mir kommen» 7, 37. Zu den drei Formen Sg. *nor, dagon, betor* steht der Pl. *egarriak* im Widerspruch. Selbstverständlich kann das den Nebensatz einleitende Pronomen mit *ere* kollektiven Sinn haben, etwa «alle, die», dann sollte man aber wenigstens die 3. Pl. *dauden* erwarten. Sonst steht da der Sg. *nor ere aurkitzen den* «wer sich auch findet» 8, 7. *nor ere datorren* «wer immer kommt» 8, 12. *nork ere guardatzen tuen* «wer immer sie beachtet» 8, 51, ebenso 12, 26. 47. *nork ere jaten duen* «wer immer es isst» 13, 18. 14, 21. 23. 15, 6.

Auch sonst erscheint Inkongruenz da und dort. *nik badakit, zein autatu nituen* «ich weiss, welch(e) ich ausgewählt hatte» 13, 18. *zein* ist Sg., die finite Verbalform heisst aber nicht *nuen* «ich hatte ihn» : da kann man daran

erinnern, dass Relativa gewöhnlich flektiert werden, anders die Interrogativa, die anders als z.B. ung. *ki* «wer?», Pl. *kik* in vielen Sprachen keinen Pl. bilden. Umgekehrt enthält die folgende finite Verbalform kein Pl. Element. *nola dezake egin alako señalear* «wie kann er solche Wunder tun?» 9, 16, sonst im Pl. *dezazke*, z.B. *dezazke idiki itsuen begiak* «kann er die Augen der Blinden öffnen?» 10, 21.

Im Folgenden sollen noch einige bemerkenswerten Fakten der Syntax erwähnt werden. Bei der gegensätzlichen Einleitung von Satzverbindungen habe ich eine interessante Beobachtung gemacht. Man liest z.B. *ur gontaik edaten duten guziak egarrituko dire berriz, baña edaten duena nik emanen dioten ura ezta egarrituko sekulan, baizik ere nik emanen dioten ura...* «alle, die von diesem Wasser trinken, werden wieder durstig sein, aber der, welcher das Wasser, das ich ihm geben werde, trinkt, wird niemals durstig sein, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde... 4, 13. Das hier übliche *baña* «aber» ist von *baizik* «sondern» nach vorhergehender Negation genau wie die nhd. Äquivalente deutlich geschieden. *ez zeren...baizik zeren* «nicht weil...sondern weil» 6, 26. Diese Scheidung ist hier ganz fest und kommt oft vor. Die Stellen brauche ich hier in extenso wohl nicht auszuschreiben, möchte sie aber wenigstens angeben : 5, 22. 24. 30. 34. 6, 32. 7, 12. 16. 22. 28. 8, 12. 16. 42. 9, 3. 10, 18. 33. 11, 4. 51. 52. 54. 12, 6. 16. 30. 44. 47. 49. 15, 16. 19. 16, 13. 18, 40. 19, 24. Das erinnert übrigens an die ähnlich geregelte verschiedene Antwort auf eine Frage, nfr. *oui*, nhd. *ja*, dagegen nach einer Negation nfr. *si*, nhd. *doch*.

Beim Komparativ gibt es hier die beiden auch sonst bekannten verschiedenen Konstruktionen, die eine echt baskisch, die andere eher westeuropäisch. Es heisst regulär *ezta mutila iago nausia baño* «der Diener ist nicht mehr als der Herr». *ez eta apostolua ere ezta iago biali duena baño* «und auch der Apostel ist nicht mehr als der, der ihn geschickt hat» 13, 16. *ezta iago siervoa nausia baño* 15, 20. Dagegen *naiago baitute gizonen iluna ezi argia* «da die Menschen die Finsternis lieber wollen als das Licht» 3, 19. *nik badut testimonio iagokoa ezi Juan* «ich habe ein umfangreicheres Zeugnis als J.» 5, 36, ebenso 12, 43. *aita iago da ezi ni* «der Vater ist mehr als ich» 15, 28.

In lebhaftem Gegensatz zu anderen Dialekten steht hier nach einleitendem «siehe, sieh da, voilà» kein Nebensatz mit unterordnendem *-n* «que», sondern der Hauptsatz. *ea orra sendatu zara* «siehe, du bist geheilt» 5, 14. *eta orra mintzatzan da* «und siehe, er spricht» 7, 26. *orra ea erraten diziet* «he aquí os digo» 4, 35. *orra...dago eri* «siehe...er ist krank» 11, 3, ebenso 16, 29. 32. 18, 21.

Das Präfix *ba-* und seine Ableitungen verlangen eine gewisse Aufmerksamkeit bei ihrer Anwendung. Während gewöhnlich einfache finite

Verbalformen dieses Element annehmen, kommen auch hier zahlreiche Schwankungen vor. Es heisst *ark daki* «er weiss es» 19, 35. *orrek daki* «Sie wissen es» 21, 16, aber gleich darauf *orrek badaki* mit derselben Bedeutung 21, 16 und ebenso *orrek guzia daki...orrek badaki* 21, 17. Oder *guk dugu lege* «wir haben ein Gesetz» 19, 7. Beim Konditionalsatz muss man daher in diesen Fällen die erweiterte Form, hier *barimba-*, setzen. *barimbada* «wenn er ist» 9, 31. *barimbazarate Abraanen umeak* «wenn ihr Abrahams Kinder seid» 8, 39. In anderen Fällen steht natürlich nur *ba-* «wenn». *erraten badizet* «wenn ich es euch sage» 8, 45. *iten baditut* «wenn ich sie tue» 10, 38. *ezauntzen bazue* «wenn er es bemerkte» 11, 56. *al bazezakete akusatu* «ob sie ihn wohl anklagen konnten» 8, 6. Damit schwanken aber Fälle, wo *ba-* eigentlich genügen würde. *libratzen barimbadu* «wenn er ihn freilässt» 19, 12. *kendu barimbadu* «wenn er ihn entfernt hat» 20, 25, ebenso 8, 16. *eskatzten barimbaduzie* «wenn ihr es erbittet» 14, 14, aber wiederum gleich darauf *maite banauzie ni* «wenn ihr mich liebt» 14, 15.

Die beiden folgenden Sätze zeigen dem regulären Gebrauch des Irrealis. *nitaz bazindekite, jakin zindezakete ene aitas ere* «wenn ihr von mir wüsstet, würdet ihr auch von meinem Vater wissen» 8, 19. *sinesta bazindexozie, sinesta zindezakete niri ere* «wenn ihr ihm glaubtet, könntet ihr auch mir glauben» 5, 45. Davon weicht allerdings ab *baletor, ura admitituko duzie* «wenn er käme, würdet ihr ihn empfangen» 5, 43, wo normal nicht wie hier das Präs. Fut., sondern die präteritale Form gebraucht wird. Dieses Schwanken ist umso bemerkenswerter, als man hier über differenzierende modale Formen reichlich verfügt.

Ganz merkwürdig sind die folgenden syntaktischen Fügungen, die mir ganz fremd sind, die ich mich nicht erinnere sonstwo angetroffen zu haben und die sich mit cp. ms. p. 27, l. 2 den dem Nhd. zur Verfügung stehenden Mitteln direkt gar nicht übersetzen lassen, während das gerade bei baskinchen Sätzen und Texten sehr gut und genau entsprechend möglich ist. Ein Beispiel : *nondik erosiko dugu ogi jateko ebek* ist nur wiederzugeben mit «woher werden wir Brot kaufen, damit diese (es) essen» 6, 5, aber *jateko ebek* ist interlinear «um-zu-essen diese (Agens)». Oder *ebek errateareki berak* interlinear «diese (Dinge) mit-dem-Sagen er (Agens)», d.h. «als er dieses sagte». Es ist klar, dass das Hispanismen sind : «hablando él estas cosas» und dass sie kein Bürgerrecht im Baskischen haben. Ähnlich heisst es *nork du kulpa...jaiotzeko au itsu* «wer hat Schuld, dass dieser blind geboren wurde» 9, 2. *niork eztu amore andiagorik au baño, baita ematea batek* (Agens) *bere bizia adiskideen gatik* «nadie tiene mayor amor que éste, que ponga alguno su vida por sus amigos» 15, 13, worin übrigens *au* falsch ist, da es das Suffix des Agens haben muss. Die Nachstellung dieses Kasus kommt

auch in anderen Fällen vor, z.B. *orra maite duena orrek dago eri* «siehe der, den Sie lieben, ist krank» 11, 3. Die Trennung des zusammengehörigen *-a d-ago* durch das Demonstrativum im Agens wirkt in dieser Sprache meinem Gefühl nach eher störend.

Damit ist das letzte Kapitel der Syntax bereits erreicht, das noch einige Beispiele für die Wortstellung bringen soll. Da ist vielfach Schwanken zu beobachten. Es heisst *iago discipulo* «mehr Jünger» 4, 1. *iago señale* «mehr Wunder» 7, 31. Dagegen, wie *gebiago* und Komparative überhaupt in anderen Dialekten, *fruitu iago* «mehr Früchte» 15, 2. *bekatu andiago* «grössere Sünde» 19, 11. *amore andiagorik* 15, 13.

Öfter begegnet man der sonst ungewöhnlichen Nachstellung des Genitivs, die schon wegen des typisch unterordnenden *-n*, das ja anschliessen soll, unmöglich erscheint. *sui Caifasen* «Schwager des C.» 18, 13. *exauna pontificearen* «der Bekannte des Pontifex» 18, 15. *testimonio egiaren* «ein Zeugnis der Wahrheit» 5, 33. 18, 37, das man zur Not retten könnte mit «ein Zeugnis für die Wahrheit»: man weiss, dass das für die östlichen Dialekte, insbesondere soul., charakteristisch ist, aber um es auch als shn. zu erweisen, fehlen mir einfach genügend Texte.

Ungewöhnlich ist auch die Folge *mintzaera enea* «meine Sprache» 8, 43, die sich z.B. in *aita nereea* gegenüber dem kurz darauf folgenden und sehr oft belegten *ene aita* «mein Vater» 14, 7. 9. usw. wiederfindet.

Singulär ist auch, soviel ich sehe *etorri ex naiz* «ich bin nicht gekommen» 12, 47, während es sonst in unzähligen Fällen regulär heisst *extut erran* «ich habe es nicht gesagt», *extuzu izanen* «du wirst es nicht haben» usw.

Zum Schluss möchte ich ein hübsches Beispiel für die freie Wortstellung anführen, die sowohl im Hauptsatz als auch im Nebensatz in dieser Sprache ja bekannt ist. *nik extut aurkitzen kausarik batere artan* «ich finde gar keine Schuld in ihm» 18, 38 und *jakin dezaxien extutela nik ontan kausarik batere aurkitzen* «damit ihr wisst, dass ich in ihm gar keine Schuld finde» 19, 4, wo sich Original und Übersetzung, wie man sieht, ganz gut decken.

Von den oben schon erwähnten Fehlern abgesehen, sind mir nur wenige Unstimmigkeiten aufgefallen. *egiten duenak egia eldu da argira* «der, welcher das Wahre tut, kommt zum Licht» 3, 21 kann nicht richtig sein: das intransitive *eldu da* verlangt *duena*. Der Agens mit dem Suffix *-k* ist hier fehl am Platz. Von dem Erblindeten heisst es *etorri ze ikusten zela* «er kam, indem er sah» 9, 7, also *zuela*, dagegen richtin *ikusi zuen, ikusten dut* 9, 15. Endlich liest man *erraten zire discipuloek elkar* «die Jünger sagten zueinander» 4, 33. Dieser Satz ist unklar: zu dem Agens Pl. *-ek*

BEMERKUNGEN ZUM SÜDHOCHNAVARRISCHEN

stimmt weder intrans. *zire* «sie waren» noch die Stammform *elkar* «einander». Man würde *ziote...elkarri* erwarten. Ebenso merkwürdig ist *erran zire elkarri* «sie sagten zueinander» 19, 24 : einerseits ist *erran* transitiv, andererseits fehlt in der finiten Verbalform der Bezug auf das hier richtig gesetzte indirekte Objekt.

Abschliessend mögen einige Bemerkungen zum Lexikon stehen. Aus den bisher zitierten Wörtern und Sätzen ist bereits klar hervorgegangen, dass hier ausser der speziellen Terminologie, die sich in solchen Texten wahrscheinlich nicht vermeiden lässt, sehr viele Lehnwörter vorkommen, ähnlich wie bei LEIZARRAGA, während DUVOISIN da strenger und konservativer ist. Davon stelle ich hier einige zusammen und gebe dahinter die Äquivalente, die sonst eventuell verfügbar sind, an. *ira* : *hasarre. serpiente* : *suge. manera* : *molde. vorondate* : *nabi. mezu eman* : *berria eman. placer* : *atsegin. kantaro* : *pegar. testimonio* : *lekukotasun. potestade* : *abal, esku, indar. monumentu* : *hobi. principio* : *haste, hasta-pen. eterno* : *betiereko. justo* : *zuzen. eritu* : *jo. errepertitu* : *zatitu. erresucitatu* : *biztu. errespondatu* : *iardetsi. admititu* : *onetsi. proceditu* : *ilki. klamatu* : *oiu egin. mogitu* : *higitu. pensatu* : *uste*. Da kommen auch Synonyma vor, z. B. *fasta* 10, 22. *fasta egun* 5, 1. 7, 1. 8. 11, 56. 12, 20 und *jai egun* 4, 45. Manchmal gibt es da formale Schwankungen. Es heisst *onore* 4, 44, aber *oore* 5, 41. 17, 5 und *ooratu* 5, 23. 12, 23. 26. 13, 31. 32. 14, 13. 15, 8. 16, 14. 17, 1. 5. 10. 21, 19, aber auch, cp. span., *onratzen* 8, 49. 54. 11, 4. Es können vom baskischen Gesichtspunkt aus eigenartige Paare entstehen, z.B. *ungitu*, aber *unguendu* 11, 2. 12, 3. Sogar ein griechisches Wort ist einmal aus dem originalen Text *epi te:i probatike:i* übernommen worden : *probatika* 5, 2 für *ardi* «Schaf».

Einige zufällig notierte Wörter, die in anderen Dialekten mehr oder weniger abweichen, bietet der einheimische Wortschatz. Es heisst hier *ago* «Mund». *iges* «Flucht». *goatze* «Bett». *ardo* «Wein». *achon* «Geruch», sonst *usain. arsald* «Herde», sonst *arthalde. beartsu* «arm, Armer». *bel-durdun*, sonst *beldurti* «furchtsam». *emazurtz* «verwaist». *ortotsa* «Donner». *ogei* «zwanzig», *berrogeitamar* «fünfzig», cp. soul. *hoge*. *eor-tu* «gewoben», sonst *e(h)o(-tu)*. *ear* «trocken» : *ihar*, aber *nior* : *nehor. onsi* : *untzi. arrai* «Fisch». *mai* «Tisch», Lok. *maiean* usw. *araura* : *arabera. ukitu* : *hunkitu. erran*, nicht *esan. biali*, nicht *igorri. ugari* : *jario. garai* «Stunde, Zeit», sonst *ordu. agitu* : *gerthatu. aliketa...arteo* «desde entonces hasta», hn. AZKUE, der kein Zitat aus der Literatur gibt, ist hier 9, 18 beleg. *erru* in *aize erru bat* 6, 18, Duv. *haize handi bat*, ist das einzige Wort, das ich nicht kenne. Die Bedeutungen bei AZKUE b. «culpa», b., g. Alegi «brio, valor», Oñate «dificultad», Markina, Zegama «consecuencia» usw. scheinen nicht zu passen : ob zu *erho* «verrückt, wild»?

K. BOUDA

Bemerkenswert dürften auch die semantischen Verschiedenheiten sein. *alchatu* heisst hier «sich verstecken» 8, 59. 12, 36, «stecken» (das Schwert in die Scheide) 18, 11. *alchaturik* «versteckt, insgeheim» 19, 38, in dem gleichen Sinn *estalian* 7, 10, cp. *altxatu* Ulzama, Uztarroz «esconderse» AZKUE, sonst «aufheben, soulever», schon LEIZARRAGA. Die semantische Nuance ist verständlich : was man verstecken will, pflegt man erst aufzuheben, zu bewahren. *arroki* «Schwamm» ist hier 19, 29 belegt, cp. AZKUE «fanfarrón» und seine Bemerkung : algunos, después de LARRAMENDI, aplican esta palabra a la esponja. *igortzi* «enjugar» 11, 2, sonst «rociar, untar, ungir», cp. AZKUE. Das faktitive *erakutsi* kommt, soviel ich sehe, in seiner ursprünglichen Bedeutung «zeigen» nur einmal vor. *erakutsi bezagu* «zeigen Sie ihn uns» 14, 8. Sonst aber hat es die Bedeutung von *irakutsi* «lehren» anderer Dialekte. *erakusten ziote* «er lehrte sie» 8, 2. 20. *nola erakutsi didan* «wie er mich gelehrt hat» 8, 28. 9, 34, ebenso 7, 35. 8, 2. 14, 26. 16, 13-15. 19. 20. Das ist schon alt, *egiteak egiten derakuske* «en faisant on apprend à faire» OIHENART 498, wörtlich «die Tat lehrt tun». *agian* «wahrscheinlich, vielleicht, etwa, wohl» kommt in diesen Bedeutungen oft vor, z.B. 5, 46. 6, 68, aber nicht wie z.B. lab. im Sinne von «ojala». *magia* «vaina de espada» ist hier 18, 11 belegt, cp. AZKUE *magina* (ms. Zar. An, Ax.).

Die folgenden Wörter fehlen bei AZKUE. *asmegitatu* «profetizar» 11, 51, bei A. nur *asmagintza* «adivinación» u. ä. Zur Form cp. *sinestatu. desaraukida* «Diskussion, Disput» 7, 43. 9, 16. 10, 19 : mit interlinearer Entsprechung könnte *des-arau-ki-da* etwa «inconformidad» wiedergegeben werden. *ellegatu* «ankommen» 2, 4, vgl. *ailiatu* ds., GH 12, 237. 13, 74, das auch bei AZKUE und LHANDE fehlt. *genastu* «turbarse» 11, 33, sonst *turbatu* 12, 27. 13, 21. 14, 1. 27. *gendetze, gendeketa* «Volksmenge» 6, 2. 5. Ausserdem gibt es hier *gendaki* «Geschlecht, Stamm» 7, 42. 8, 33, cp. Azk. *jendaki* Baztan «parentesco». *ondakartegi* «Schatzkammer, Tabernakel» 8, 20, Duv. *khutxategi*.

Nachtrag

P. 2. Zu dem Schwund des intervokalischen *-t-* kann man an den von *-k-* erinnern, der aber, anders als jener, nur unter der Bedingung erfolgen kann, dass die Silbe von stimmlosen Verschlusslauten fest umschlossen ist. In östlichen Dialekten kann man sagen *extait* neben *extakit* «ich weiss es nicht», ebenso 2. Sg. masc. *extaik* neben *extakik*, aber positiv nur Sg. *ba : kit*, *ba : kik*, *ba : ki*, Pl. *ba : ki(g)u*, *ba : kizu*, *ba : kite* neben *badakit*, *badakik*, *badaki*, *badakigu*, *badakizu*, *badakite*.

BEMERKUNGEN ZUM SÜDHOCHNAVARRISCHEN

P. 8. Das Schwanken im Anlaut der Formen *dezaten* usw. kann ich auch sonst belegen. Regulär heisst es bei dem bekannten Dichter aus Sare, J. B. ELISSAMBURU⁶, der mit wenigen Ausnahmen⁷ echtes Labourdinisch schreibt, *jakin dezakan* «damit du es weisst» 42, aber auch *ez zakala uste izan* «damit du nicht der Meinung bist» 38.

K. BOUDA

⁶ *Piarres Adame, Lehen zathia*, Bayonne 1946. Die erste Ausgabe, Pau 1888 (VINSON 653-10) ist mir nicht zugänglich.

⁷ z. B. *beldurrez gainerat eror nindakion* "aus Furcht, dass ich auf sie fiele" 26. Diese finite Verbalform ist nn., sie müsste sonst lab. *nintzakion* lauten.

